

Wiesbadener Neueste Nachrichten

Wiesbadener General-Anzeiger
Muringen, Breidenheim, Flörsheim, Frauenstein, Maffenheim, Wiedenbach



Ämtliches Organ der Gemeinden
Haurod, Nordenstadt, Rumbach, Schierstein, Sonnenberg, Wallau u. a.

Bezugspreis: Durch unsere Trägerinnen und Vertreterinnen: Ausgabe A: 60 Pfg. monatlich, 1.80 Mark vierteljährlich; Ausgabe B: 50 Pfg. monatlich, 1.40 Mark vierteljährlich. (Zustellgebühr monatlich 10 Pfg.) Durch die Post: Ausgabe A: 70 Pfg. monatlich, 2.10 Mark vierteljährlich; Ausgabe B: 60 Pfg. monatlich, 1.70 Mark vierteljährlich (ohne Bestellgeld). Die Wiesbadener Neuesten Nachrichten erscheinen täglich mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Zeile oder deren Raum aus Stadtbezirk Wiesbaden 20 Pfg., aus Deutschland 30 Pfg., aus dem Auslande 40 Pfg. Im Reklameteil: Die Zeile aus Stadtbezirk Wiesbaden 1 Mk., von auswärts 1.50 Mk. Bei Wiederholungen Nachlaß nach aufsteigendem Tarif. Für Platzvorschriften übernehmen wir keine Bürgschaft. Bei zwangsweiser Vortreibung der Anzeigengebühren durch Klage, bei Konkursverfahren wird der bewilligte Nachlaß hinfällig.

Verlag, Hauptgeschäftsstelle u. Redaktion: Nikolastr. 11. — Fernspr.: Verlag Nr. 819, Redaktion Nr. 133, Geschäftsstelle Nr. 199. Filialen (Mauritiusstr. 12 u. Bismardring 29) Nr. 809.

Jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten (Ausgabe A) ist mit 500 Mark gegen Tod durch Unfall, jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten, der auch die hundertfache Wochenbeilage „Rachbrunnengitter“ (Ausgabe B) bezieht, insgesamt mit 1000 Mark auf den Todes- und Ganz-Jubiläumfall infolge Unfall bei der Rheinberger Lebensversicherungs-Bank versichert. Bei den Abonnenten der „Rachbrunnengitter“ gilt, soweit dieselben versichert sind, unter den gleichen Bedingungen auch die Ehefrau versichert, so daß, wenn Mann und Frau versichert sind, je 1000 Mark, insgesamt also 2000 Mark zur Auszahlung gelangen. Jeder Unfall ist binnen einer Woche der Rheinberger Lebensversicherungs-Bank anzuzeigen, der Verletzte hat sich innerhalb 24 Stunden nach dem Unfall in ärztliche Behandlung zu begeben. Todesfälle müssen sofort, spätestens aber innerhalb 48 Stunden nach dem Eintritt zur Anmeldung gebracht werden. Ueber die Voraussetzungen der Versicherung geben die Versicherungsbedingungen Aufschluß.

Nr. 58

Mittwoch, 10. März 1915

30. Jahrgang.

Verständigung zwischen Italien u. Oesterreich.

Im Westen 256 Franzosen, im Osten 6000 Russen, in Süd-Arabien viele Engländer gefangen.

Ämtlicher deutscher Bericht.

Großes Hauptquartier, 9. März, vorm. (Ämtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf der Vorettohöhe entrissen unsere Truppen den Franzosen zwei weitere Gräben, machten 6 Offiziere und 250 Mann zu Gefangenen und eroberten 2 Maschinengewehre sowie 2 kleinere Geschütze.

In der Champagne sind die Kämpfe bei Souain noch nicht zum Abschluß gekommen. Nordöstlich von Reims wurde der zum Vordringen bereitete Gegner durch unser Feuer am Angriff verhindert.

In den Vogesen erschweren Nebel und Schnee die Gefechtsfähigkeit. Die Kämpfe westlich von Münster und nördlich von Senheim dauern noch an.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Ostlich und südlich von Augustow scheiterten russische Angriffe mit schweren Verlusten für den Feind.

Nordöstlich von Lomza ließ der Feind nach einem mißlungenen Angriff 800 Gefangene in unseren Händen.

Nordwestlich von Ostrolenka entwickelte sich ein Kampf, der noch nicht zum Abschluß kam.

In den für uns günstig verlaufenen Gefechten nordwestlich und westlich von Prasnusch machten wir 3000 Gefangene.

Russische Angriffe nördlich von Rawa und nordwestlich von Nowomiaszko hatten keinen Erfolg; 1750 Russen wurden hier gefangen genommen.

Oberste Geheimschriftung.

Ämtlicher österr.-ung. Bericht.

Wien, 9. März. (Wolff-Tele.)

Ämtlich wird verlautbart: 9. März 1915 mittags.

An der Front nördlich der Weichsel hielt der lebhafteste Geschützkampf auch gestern an. Südlich von Lubusz wurden Angriffe der Russen mißlos abgewiesen. Der im Raume bei Gorlice durchgeführte Vorstoß brachte noch weitere Gefangene ein. Die gewonnenen Stellungen wurden trotz mehrfacher Versuche des Feindes, sie wieder zu erobern, überall behauptet. Ununterbrochen wiederholten sich an der Karpathenfront feindliche Angriffe, die je nach der Entwicklungsmöglichkeit bald mit starken, bald mit untergeordneten Kräften durchgeführt wurden. So wurden auch gestern wieder an mehreren Stellen heftige Angriffe der Russen, die bis an unsere Verhau heran gekommen waren, unter schweren Verlusten des Gegners zurückgeschlagen. Weitere 600 Mann des Feindes blieben bei diesen Kämpfen als Gefangene in unseren Händen.

Die seit den letzten Tagen in den Karpathen wieder vorherrschenden ungünstigen Witterungsverhältnisse fordern von den in dieser Gefechtsfront verwendeten Armeekorps ganz außergewöhnliche Leistungen. In ständigem Kontakt mit dem Gegner, sind die Truppen oft Tag und Nacht im Kampf und vielfach gezwungen, auch bei strenger Kälte und hohem Schnee Angriffsbewegungen auszuführen oder in der Verteidigung Angriffen weit überlegener feindlicher Kräfte standzuhalten. Dem Verhalten unserer braven Truppen, sowie jedem Einzelnen, der an diesen Kämpfen Anteil hat, gebührt uneingeschränktes Lob.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes,
von Doeller, Feldmarschallleutnant.

Ämtlicher türkischer Bericht.

Konstantinopel, 9. März. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

In Smyrna keinen Schaden, keine Verluste.

Aus dem türkischen Großen Hauptquartier wird gemeldet: Gestern beschossen drei feindliche Panzerschiffe, ohne eine Wirkung zu erzielen, drei Stunden lang aus der Ferne mit langen Zwischenpausen die Forts von Smyrna, worauf sie sich zurückzogen. Vormittags schickten sie das ebenfalls wirkungslose Feuer eine Stunde lang fort. Diese beiden Beschießungen richteten keinen Schaden an und verursachten keine Verluste.

Die Dardanellen erfolglos beschossen.

Am Nachmittag beschossen vier englische Kriegsschiffe die Zwischenräume unserer Batterien an den Dardanellen außerhalb der Treffweite unserer Batterien. Sie zogen sich dann, ohne ein Ergebnis erzielt zu haben, nach Trinidat zurück. Ein feindlicher Kreuzer im Golf von Sarow, der die Umgebung von Harab und Bulair beschuß, wurde von zwei Granaten auf der Brücke getroffen.

Englische Niederlage in Süd-Arabien.

Als Engländer versuchten, längs des Flusses Karun im Irak vorzugehen, erlitten sie eine neue Niederlage. Drei Bataillone englischer Infanterie mit zwei Schnellfeuergeschützen und zwei Berggeschützen, eine Maschinengewehr-Abteilung und eine Eskadron versuchten am 8. März in der Gegend von Khvaz anzugreifen. Nachdem unsere Truppen und Freiwillige einen Gegenangriff unternommen und der Feind 400 Tote und Verwundete verloren, sowie eine große Zahl von Gefangenen in unseren Händen zurückgelassen hatte, floh er durch den Karunfluß in Unordnung nach seinen südlich Berber und Rahim festgemachten Schiffen. Unter den Toten befanden sich ein englischer Major und vier andere Offiziere. Wir erbeuteten zusammen mit allem Zubehör und Munition 3 Kanonen, 500 Gewehre, 300 Pferde und eine große Menge Sanitätsmaterial. Unsere Verluste sind unbedeutend.

3. Kriegstagung des Reichstages.

Berlin, 10. März. (Eig. Tele. Extr. Bl.)

Die heutige Sitzung des Reichstages dürfte voraussichtlich von nur kurzer Dauer sein. Die bürgerlichen Fraktionen des Reichstages hielten gestern Abend Vorbereitungen ab, in denen sie zur Wiedereröffnung der Session Stellung nahmen. So viel bekannt wurde, kam man in den bürgerlichen Parteien zu dem Entschluß, keine ausführliche Debatte über den Etat im Plenum einzutreten zu lassen. Man war allgemein der Überzeugung, daß, wie das Schicksal der Beratung in den Kommissionen liegen, so auch die Kritik ihr Gewicht dort in die Waagschale werfen solle. Für den Fall, daß die Sozialdemokratie in einer vielleicht schärferen Tonart sich äußern sollte, werden auch die bürgerlichen Parteien das Wort zu energischen Entgegnungen nehmen, doch glaubt man, daß auch die Sozialdemokratie nur eine kurz gefasste Erklärung abgeben wird. Die erste Debatte des Etats wird mit einer Rede des neuen Reichskassierers Dr. Helfferich eingeleitet werden, der die Parteien mit allgemeiner Spannung entgegensehen. Der Präsident hat von seinem Vorbehalt weitere Punkte auf die heutige Tagesordnung zu setzen, keinen Gebrauch gemacht.

Ueber die Aufgaben des Reichstages entwickelt der „Vorwärts“ in einem längeren Artikel ein eigenes Programm. Er fährt u. a. aus, insbesondere werde die sozialdemokratische Fraktion es nicht unterlassen, die Frage des Belagerungszustandes und der Zensur zu erörtern. Außerdem fordert er, daß nicht nur für Fleisch, sondern auch für den ganzen Kleinhandel.

Beurlaubung des deutschen Gesandten im Haag.

Berlin, 9. März. (Tele. Extr. Bl.)

Dem erkrankten deutschen Gesandten im Haag, Felix v. Müller, ist zur Wiederherstellung seiner Gesundheit ein längerer Urlaub bewilligt worden. In seiner, zunächst provisorischen Vertretung wird laut „D. T.“ an einen Diplomaten gedacht, der, wenn auch nicht in leitender Stellung, so doch an den wichtigsten Plätzen tätig gewesen ist und außerdem als sehr befähigt gilt.

Die große Offensive auf allen Fronten.

Kopenhagen, 9. März. (Eig. Tele. Extr. Bl.)

Dem „Ekstrabladet“ wird aus London telegraphiert: Niemand in England zweifelt daran, daß die Dardanellen-Beschießung die Einleitung einer großen Offensive der Verbündeten auf allen Fronten ist. Dieser Generalangriff wird auf allen Fronten gleichzeitig einsetzen und bis zum letzten Blutstropfen durchgeführt werden. In Großbritannien sind in allen Lazaretten die außerordentlichsten Vorbereitungen getroffen worden.

Italiens nationale Wünsche.

In den letzten Monaten haben sich die Feeder abgemüht, um den Italienern klar zu machen, daß sie wenig weise handelten, wenn sie ihre Ausdehnung nach Osten zu nehmen versuchten. Trient hat man ihnen als wenig wertvoll zu schätzen versucht, ihnen vor der slowakischen Gefahr graulich gemacht, die ihnen eine unmittelbare Nachbarhaft mit einem von Rußland beherrschten Groß-Serbien bringen würde, und man ihnen in den verlockendsten Farben Lizza und Savoyen, Korsika, Malta und Tunis hingemalt und sie an ihre nationalen Enttäuschungen durch die französische und englische Politik erinnert. Die Italiener haben sich bestens für Geschenke bedankt, über die ein anderer zu verfügen hat, als der, der sie versprochen. Man muß es anerkennen, daß dieser freundschaftliche Dank sich auch an Frankreich und England richtete, wenn man Italien vom Fell des noch nicht erlegten Wären köstliche Stücke in der Richtung nach Osten in Aussicht stellte. Die „Perleveranza“, in der vor einigen Wochen einer der besten Aufsätze über diese Fragen erschien, hat damals festgestellt, daß Anerbietungen auf Kosten anderer genug vorhanden wären, sie hat aber bei keiner Partei die Bereitwilligkeit vorzufinden vermocht, für die Unterstützung Italiens aus Eigenem Konzeptionen zu machen.

Nun ist es ohne weiteres klar, daß Italien, vor die Wahl gestellt, entweder Trient oder Lizza, Savoyen und Tunis in sicheren Besitz zu nehmen, sich für die letztere Möglichkeit entscheiden müßte und würde. Aber so einfach ist die Rechnung in der hohen Politik nicht, daß Karlchen Wiesnick den großen Befähigungsnachweis zum Staatsmann in der Tasche hat. Italien rechnet naturgemäß nicht mit einem Entweder-oder, sondern mit einem sowohl als auch. Wenn es so rechnet, dann führt die einfachste Überlegung dazu, daß der erste Erfolg für seine Politik im Osten liegen muß. In dieser Frage stehen wir vor der Entscheidung, weil das Opfer angesichts der großen Zukunft, die ein Sieg der Zentralmächte nicht nur für das Deutsche Reich, sondern in demselben Maße für Oesterreich bringen wird, zwar schmerzhaft, aber im Verhältnis zum Hauptziel doch klein ist, glauben wir zuversichtlich auf einen günstigen Ausgang rechnen zu dürfen. Im Falle einer solchen Verständigung, die zwischen Oesterreich und Italien dauernde, von keiner Mißgunst umflossene Grenzen schafft und Mißbilligkeiten aus alten und neuen Tagen

für immer beiseite räumt, kann und wird sich die Sehnsucht und der Wille der Italiener nach einer großen welt-politischen Rolle nach der anderen Seite richten.

In englischen Blättern hat man in der letzten Zeit gewisse Kreise in Wien gegen einen angeblichen „magnarischen Imperialismus“ scharf zu machen versucht. Das war selbstverständlich eine Intrige zu dem Zwecke, den Einfluß der ungarischen Staatsmänner einzuschränken, die naturgemäß ein weniger beeinflusstes Urteil über die Notwendigkeiten groß-österreichischer Politik in dem vorliegenden Punkte haben, als andere, die ihrer Vergangenheit nach die habsburgische Vorherrschaft in Oberitalien noch nicht vergessen können. Nichts könnte den Briten heute angenehmer sein, als eine endgültige Unnachgiebigkeit der Wiener Regierung gegen Italien. Denn in diesem Falle würde es den Zentralmächten sehr viel schwerer werden, die von ihnen erstrebten Ziele zu erreichen, wenn sie sich nicht gar mit einem noch weniger günstigen Ausgang begnügen müßten.

Wir hoffen, wie gesagt, zuversichtlich, daß diese Kreise in London sich verrechnet haben. Für beide Mächte, Österreich und Italien, ist Raum zu einer großen Rolle in der europäischen Politik vorhanden. Sie werden außerdem beide ihren besonderen Aufgaben um so erfolgreicher nachgehen können, wenn sie sich als gute Freunde künftig eine Rückendeckung bieten. Die Möglichkeit dazu wird durch ein Opfer nicht beeinträchtigt, dessen Umfang die Weisheit der italienischen Staatsmänner nicht größer erhoffen und fordern wird, als es die Mäßigkeit auf ein dauerndes freundschaftliches Einvernehmen gestattet.

Wir glauben nicht mit Unrecht, vermuten zu sollen, daß sich die militärischen Vorbereitungen Italiens, die es einmal getroffen hat, wenn ihr Druck von der Richtung nach Osten abgelenkt ist, später in irgend einer Weise als ein für die Zentralmächte günstiger Faktor geltend machen werden.

Bülow als Unterhändler.

Mailand, 9. März. (Tel. Str. Brkt.)

Heute ging in Rom, wie die „Stampa“ meldet, das Gerücht, Bülow habe mit Sonnino lange kon-suliert. Die von Deutschland und Österreich-Ungarn mit Italien geführten Unterhandlungen sollen sehr vorgeschritten sein. Sicher ist der entscheidende Augenblick in der Haltung Italiens jetzt gekommen. (S. 3.)

Eine Verständigung in Sicht.

Berlin, 9. März. (Fig. Tel. Str. Brkt.)

Die „Post. Stn.“ veröffentlicht folgende bedeutsame Information: Verschiedene dreibündnerfreundliche Stimmen in Italien bringen auf eine Allianz und Befestigung des Verhältnisses Italiens zu Österreich-Ungarn. In der Tat hat sich eine Verständigung der beiden verbündeten Staaten angesichts der Verhältnisse, die sich durch den Weltkrieg ergeben haben, als unerlässlich herausgestellt. Nachdem nunmehr die Schwierigkeiten, die der Einleitung der Erörterung entgegenstanden, überwunden sind, ist, wie wir aus zuverlässigen Mitteilungen erfahren, eine Verständigung im besten Gange.

Auch das „N. Z.“ schreibt, daß die Verbesserungsmöglichkeit in der Lage zwischen den beiden Staaten sich verstärkt und eine feste Gestalt gewonnen habe, und daß die Möglichkeit einer Verständigung zwischen Österreich-Ungarn und Italien auf Grund bestimmter Vorschläge nähergerückt scheint.

Der ausschlaggebende Ministerrat.

Rom, 9. März. (Tel. Str. Brkt.)

Gestern Abend fand ein Ministerrat statt, dem eine Unterredung zwischen Salandra, Sonnino und dem

Deutsche Siegestage am Bosphorus.

Von unserem nach der Türkei entsandten Sonderbericht-erstatler.

Konstantinopel, 28. Febr. (oken.)

Einhundertundachtzig „türkische“ Stufen unter mir liegt der riesige Platz, auf dem im Jahre 1870 das Seras-kerat, das türkische Kriegsministerium, erbaut wurde. Keine erhabener und ergreifenderer Aussicht auf die „Leuchte des Orients“ als die vom Seraskeratssturm aus haben Stambul, Pera und Galata zu verheben. Ueber das riesige, buntgekleidete Häusermeer weg, aus der die Ueber-wältigerin des Wanderers, die herrliche Aia Sophia im glasklaren Lichte des frischen Februartages wie eine Königin im Hermelin aus der Schar ihrer farbigegekleideten Damen emporragt, gleitet südwärts der Blick bis zu fernem Meeresweiten, streift, sich langsam nach Norden wendend, die tief in Schnee gebüllten Berggruppen des Olympus, das märchenhafte Sultanpalais Dolma Bagitche, steht die beiden Brücken, die Galata, Pera und Stambul verbinden, im Sonnenschein liegen, die mit Dampfem, Seeschiffen, Barkassen und Raikß bedeckten Fluten der Meeresarme, höher hinaus das Europäerviertel und senkt sich nun, er-müdet von all dem Glanz und Schimmer in weiter Runde, auf das braunrote Gelände tief zu Füßen. Und anstatt der Szenen des Orients, die aus den Bildern in der Tiefe zu dem lustigen Eise emporgeflattert sind wie die schnee-weißen Tauben zu den Minaretten der greifbar nahen Sultan-Bajazit Dschamien, tritt jetzt mit einem Schlage die raube Wirklichkeit des Erdenlebens in Erscheinung.

Allerlei Kriegsvolk wird auf dem geräumigen Übungs-platz nach preußisch-luxen Kommandos ge-übt. Hier üben die in kaffeebraune Uniformen geklei-deten „Mevlids“, die türkischen Kriegsfreiwilligen Parade-marsch, macht sich türkische Kavallerie mit den Regeln des Feuergefechts an Fuß vertraut, dort nehmen Infanteristen Zielübungen vor und werden von strengen Unteroffi-ziern in das „Sprung auf — marsch, marsch!“ eingeweiht. Auf der einen Seite des Platzes ist ein Zeltlager aufge-schlagen, sind Waagenwagen aufzufahren, und unab-

Kriegsminister Zupelli vorausgegangen war. Salandra und Sonnino gaben Erläuterungen zur Lage. Es wird berichtet, der Ministerrat sei zu wichtigen Ent-scheidungen gekommen.

Der Rabinettswechsel in Griechenland.

Statt Jaimis Sunaris.

Genu, 9. März. (Tel. Str. Brkt.)

Nach den Privatmeldungen aus Athen schloßte die Kombination Jaimis hauptsächlich an dem Finanz-programm. Der von Theodoris dem König als Kon-sultant empfohlene ehemalige Finanzminister Sunaris, dessen Politik ungefähr der von Jaimis entspricht, brinat einen neuen Finanzplan mit.

Athen, 9. März. (Tel. Str. Brkt.)

Sunaris übernahm die Rabinettbildung mit der Bewilligung, nach Ablauf von 30 Tagen die Kammer auf-lösen zu können und Neuwahlen anzusehen. Heute schon sollte, der Fr. Sig. zufolge, die Ministerliste vorgelegt werden.

Das neue griechische Rabinett.

Athen, 9. März. (Wolff-Tel. Nichtamt.)

„Agence Athen“ meldet: Sunaris hat heute nachmittag 4 Uhr dem König die Liste des neuen Rabinetts vorgelegt. Die Besetzung der Portefeuilles ist folgende: Vorsitz und Krieg Sunaris, Kultus und öffentlicher Unterricht Buzikis, Finanzen Grotopapadakis, Inneres Triantafylakos, Volkswirtschaft Katatias, Jus-tiz Tasalbars, Marine Stiatos. Der König hat die Liste genehmigt. Das neue Rabinett wird morgen seinen Eid leisten.

Wird Venizelos wählen?

Sofia, 9. März. (Fig. Tel. Str. Brkt.)

Wie von gut unterrichteter Athener Stelle hierher be-richtet wird, habe Venizelos seinen Freunden erklärt, er werde sich bei seiner Demission nicht beruhigen; man werde direkt an das Parlament appellieren, das dann entscheiden möge. Nach seiner Demission hatte Venizelos Unter-redungen in der englischen und französi-schen Gesandtschaft. Man nimmt an, Venizelos werde sich zunächst nach seiner Heimat Kreta begeben.

Die Beschießung der Dardanellen

Konstantinopel, 9. März. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Der Sonderberichterstatter des Wolffschen Bureaus telegraphiert aus den Dardanellen:

Der Samstag brachte eine neue Entwicklung des Kampfes. Die Eröffnung des Feuers fand nach der üblichen Methode aus großer Entfernung gegen die Bat-terien von Dardanos und gegen die Forts von Medidie statt, die erwiderten und trotz der großen Entfernung Treffer erzielten. Bald nach dem Beginn der Beschießung griff ein englischer Drednought von der Nacht Saros mit indirektem Feuer über die Berge und die Landzunge auf der europäischen Seite in den Kampf ein. Die Ihr Be-richterstatter von einer Beobachtungsstelle in dem Gefechts-bereich des Forts Hamidie bemerkte, schlugen die Granaten teils auf das europäische Ufer, teils ins Wasser, wo sie plat-ten. Am Nachmittag überflogen abirrende Geschosse das Fort Hamidie und schlugen in einem entfernten Acker ein, wo sie gewaltige Erdsäulen aufwarfen. Die türkischen Batterien erwiderten das Feuer und zwangen mit wenigen wohlgezielten Schüssen die englischen Schiffe zum Rückzug. Am Abend durchschlug ein Granatenplitter das Dach eines leeren Hauses, ohne Personen zu verletzen. In dem Dorf Tschanak Kale war die Bevölkerung völlig ruhig.

läßt knattern Militärautos durch den Triumphbogen an der Meridhan Jolu, um ihre Insassen im Vichhof des Seraskerats abzuliefern oder neue aufzunehmen. Plötzlich durchdringen Panzerentöne die Luft. Strammes Schrittes marschieren ein Militärkorps über den Platz, biegen in den Vichhof des Kriegsministeriums ein und spielen dort einige Marsche. Wobin das Auge blüht, herrscht Mannesmut bester Art.

Doch was ist das? In einer der nahen Querstraßen, die vom Turme bis zum äußersten Ende sichtbar ist, wehen plötzlich zahlreiche Fahnenfächer. Im Ru- ist die ganze Gasse in einen Flaggenwald verwandelt. Auch auf dem Gebäude der Deutschen Botschaft drüber über Fundus, das ich unter das Glas genommen habe, flattert jetzt das Bannerbuch unseres Reiches hoch im Winde. Im Handumdrehen bin ich den Turm hinabgeschleichen und erkundige mich im Kriegsministerium nach der Ursache des Flaggens: Der „Ruffenscheck“ habe wieder einen neuen großen Erfolg errungen! Noch seien die Einzelheiten der feindlichen Niederlage nicht be-kannt, aber an einem vollen Siege Dindenburgs sei nicht zu zweifeln.

Beim Verlassen des Seraskerats kommt mir ein kar-rierender Kraftwagen entgegen, drinnen Enver-Pascha, der Vizegeneralfürst des osmanischen Reiches. Der von Soldaten der Feuerwehbrigade geführte Doppel-vosten präsentiert, und salutierend hebt der Pascha die Hand an den goldverbrämten Raspad. Auf seinen ener-gischen Hüften aber liegt frohe Erwartung. Unzweifelhaft ist der Oberführer des türkischen Heeres von dem Siege Dindenburgs sofort verständigt worden.

Mit der elektrischen Straßenbahn, die von M-Seraf her an der Tulpenmoschee, der Aia Sophia und der hohen Pforte vorbei im weiten Bogen Galata gewinnt, gelangt ich von hier schließlich in die Pera-Hauptstraße. Deutsch-land hat sich am Bosphorus eine führende Stelle erworben. Aber nicht, wie die Mächte der Antiquae, sondern durch halten, auf dem Wege der Antiquae, sondern durch nimmermüde Arbeit, zielbewusste Organi-sation und beständige das Heil des türkischen Volkes im Auge. Kein Osmane zweifelt daran, daß

Feindliche Schiffsverluste vor den Dardanellen.

Athen, 10. März. (Tel. Str. Brkt.)

„La Sera“ meldet aus Athen: Die Verluste der Flotten der Verbündeten bei der Aktion in den Dardanellen sind nicht unerheblich. Bisher sind 6 Schiffe als kampfs-unfähig aus der Angriffsflotte ausgeschieden.

Die unangenehmen Minen.

Rotterdam, 10. März. (Tel. Str. Brkt.)

„Daily Chronicle“ meldet aus Athen, daß die Kriegs-schiffe der Alliierten in den Dardanellen mit zwei Haupt-schwierigkeiten zu kämpfen haben. Erstens legen die Tür-ken eine ungeheure Menge Minen in den Meerengen, die unter Zeitverlust aufgeschüttet werden müßten. Die Türken verwenden auch Streuminen, die durch die Strömung dem Meere zugeführt werden. Solche Minen bilden eine ernste Gefahr für die Kriegsschiffe. Einige von ihnen wurden sogar in der Nähe der Insel Tenos aufgeschüttet und zweitens seien die schweren Batterien, die die Flotte der Alliierten beschützen, trotzdem die englischen Flieger sie ausfindig zu machen suchten, so schwer aufzufinden, daß sie von den Kriegsschiffen kaum unter wirksamem Feuer genommen werden können.

Stimmung der türkischen Truppen.

Konstantinopel, 9. März. (Tel. Str. Brkt.)

Der Mut und die Ausdauer der an den Dardanellen kämpfenden Truppen ist womöglich noch dadurch vermehrt worden, daß der von den Soldaten verehrte Enver Pascha unter ihnen war. Enver Pascha hat auch die 40-50 in Tschanak-Kale liegenden verwundeten Soldaten besucht und ihnen die vom Sultan verliehenen Auszeichnungen überreicht. Als er Mehmed Tschauk, dem Helden von Kuntale, der mit wenigen Mann die dort beabsichtigte Landung der Engländer vereitelte, für seine Tat dankte, zeigte der Brave auf seine Wunden und gelobte dem Kriegsminister, von neuem in den Kampf zu ziehen, so-bald die Wunden erst geheilt wären. Die Stimmung bei unseren Truppen ist überall bewundernswürdig.

Die Engländer geben den türkischen Sieg zu.

London, 9. März. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Das indische (englische) Amt teilt mit: Seit einiger Zeit war bekannt, daß sich ein oder zwei Regimenter türkischer Truppen, Leute vom türkischen Stamm der Beni Lam und andere Perser, die dem Scheik von Mohammara feindlich gesinnt sind, west-lich Ahwaz versammelten. Um ihre Zahl und ihre Auf-stellung festzustellen, wurde am 2. März eine Aufklärungs-abeilung der Garnison Ahwaz ausgesandt. Der Feind, der bei Schadir Stellung genommen hatte, war sehr stark; er wurde auf ungefähr 12000 Mann geschätzt. Die bri-tischen Truppen zogen sich unter Verlusten von 200 bis 300 Toten und 500 bis 600 Verwundeten bei. (Merkwürdig ist es, daß der englische Bericht die Verluste der Moham-medaner zu melden weiß, die eigenen aber nicht. Der amtliche türkische Bericht hat uns aber schon über die schwere Niederlage der englischen Truppen aufgeklärt. Schriftl.)

Der heilige Krieg.

Konstantinopel, 9. März. (Fig. Tel. Str. Brkt.)

Nach hier eingetroffenen perfekten Meldungen haben die Russen Persien teilweise geräumt. Defekt sind noch Kaswin, Chorasän und Masanderan. Aus Bagdad wird die Ankunft vieler tausender Freiwilliger gemeldet, die sich dem heiligen Krieg anschließen wollen.

Budapest, 9. März. (Tel. Str. Brkt.)

Den in Budapest befindlichen mohammedanischen Sol-daten der österreichisch-ungarischen Armee wurde die den

der schließliche Sieg mit Deutschland und seinen Bundes-genossen sein wird. Deshalb kößt er gern und freudig den Hahnenstich mit Stern und Halbmond aus dem ver-gitterten Fenster, wenn Dindenburg seinen Erbfeind, den Russen, gedrohen hat, deshalb drängt er sich Tag für Tag in den Depeschenaal auf der Perastraße, blickt er mit Verehrung und Achtung auf die weitergebräunten, ger-manischen Seelen, die, den roten Fels auf dem Kopfe, neugierigen Blickes durch die Straßen seiner Hauptstadt wandern, erfährt ihn Begeisterung beim Anblick der im Hofen liegenden, nicht selten über die Toppfen geklaagten deutschen Schiffe, und ist er immer mehr zu der festen Ueberzeugung gekommen, daß Deutschland lediglich durch harte Arbeit in Krieg und Frieden zu dem geworden ist, was ihm heute bei Freund und Feind grenzenlose Be-wunderung sichert.

Ein Kapitel für sich im Konstantinopeler Kriegsleben stellt der Depeschenaal in der Perastraße dar. Von früh bis spät drängt sich in ihm Mann an Mann vor den in deutscher, türkischer und französischer Sprache abge-fachten Depeschen. Am Fenster, schon von der Straße aus sichtbar, hat ein großes Bild des Feldmarschalls Dinden-burg einen Ehrenplatz erhalten. Immer ist es von einem frischen Laubkranz umgeben. Feier-keit und verständnisvolles Pächeln erregen die farbigen Karrikaturen eines Italiener, der sich in diesen besonders der Russen und Engländer „Liebesvoll“ annimmt. Nach den illustrierten Blättern der deutschen Presse, die ausgelegt sind, herrscht ständig rege Nachfrage. Gar mancher Osmane ist in diesem Räume, nicht zuletzt durch die knappen und doch vielfachenden Berichte der deutschen Heeresleitung, die kein Deuteln lassen, und durch Gegenüberstellung der Nachrichten des Dreibundes und Dreiverbandes zu der Einsicht gelangt, daß trotz aller Dardanellen-Durch-bruchversuche der Engländer und Franzosen die Gefährde der Dreibundsvölker auf der blutgetränkten Wabstalt im Westen entliehen werden, und an der Seite Deutschlands und Österreich-Ungarns auch der Türkei die Sonne des Sieges leuchten wird.

E. D. Seene, Kriegsberichterstatter.

Heiligen Krieg anknüpfende Proklamation des Sultans Mohammed in feierlicher Weise durch den hiesigen mohamedanischen Imam Abdol Wahid öffentlich mitgeteilt. Nach einer Ansprache des Obersten Schahat erfolgte die Verkündung der Fetwa und einiger auf den Krieg bezüglichen Stellen aus dem Koran. Nach Beendigung der religiösen Zeremonie brachten die Soldaten ein dreimaliges Hurra auf den Sultan sowie auf die Kaiser Franz Josef und Wilhelm aus. (Fr. Ztg.)

Die türkische Kriegsauszeichnung.

Konstantinopel, 9. März. (Nachrichtl. Wolff-Tele.) Durch ein kaiserliches Erlaß wird bestimmt, daß die bronzenen Kriegsauszeichnungen auch an Angehörige der verbündeten Armeen und Marine, sowie an Krankenpfleger verliehen werden kann.

Die englische Papierblockade.

Kopenhagen, 10. März. (Tel. Ctr. Bln.) Nach „Politiken“ schreibt die englische Finanzzeitung „Economist“, daß die von Asquith angekündigten Gegenmaßnahmen gegen Deutschland eine Papierblockade seien, die den englischen Außenhandel mit den Neutralen schwer schädige. Die nächste Folge sei allerdings ein künstliches Sinken des Diskontsatzes. Englands Ansehen gegenüber den neutralen Ländern sei geschwächt. Für England vorteilhafter wäre die freie Passage, wie beispielsweise Baumwolle, nach Deutschland, die Deutschland mit doppeltem Preise bezahlen müsse.

Verlorene Schiffe.

London, 9. März. (Sig. Tel. Ctr. Bln.) Der Fischdampfer „Bernicia“ aus Grimsby mit 9 Mann Besatzung wird amtlich für verloren erklärt.

Amsterdam, 9. März. (Sig. Tel. Ctr. Bln.) Die britische Admiralität gibt bekannt, daß der Dampfer „Bergrove“ mit einer Ladung Kohlen am Sonntag auf der Höhe von Afracombe unterging, wahrscheinlich infolge eines von einem Unterseeboot abgeschossenen Torpedos. Das Schiff hatte 2880 Tonnen Raum. Die 38 Mann starke Besatzung ist gerettet.

Amsterdam, 10. März. (Sig. Tel. Ctr. Bln.) Wie noch aus London zu dem Untergang des Dampfers „Bergrove“ berichtet wird, sank das Schiff vor den Augen von tausenden von Zuschauern. Während der Explosion waren 21 Dampfer in der Nähe, von denen 6 zu Hilfe eilten. Gerade am Morgen vor der Ausfahrt hatte die Reederei des Dampfers je 500 Pfund Sterling als Prämie für die Vernichtung der nächsten 4 Tauchboote ausgesetzt.

Rotterdam, 9. März. (Sig. Tel. Ctr. Bln.) Dem „N. N.“ wird gemeldet: An der holländischen Küste wurde eine Flasche angespült mit einem Bericht des Dampfers „Artois“ von der Kelson-Linie, nach dem dieser englische Dampfer Ende des vorigen Monats bei Donegal an der irischen Küste torpediert worden ist.

Zwölf gegen Einen.

Amsterdam, 9. März. (Tel. Ctr. Bln.) Nach Mitteilungen der englischen Admiralität haben 12 Torpedojäger an der Verfolgung des deutschen Unterseeboots „U. 8“ teilgenommen, das zum Sinken von zwei Torpedojägern vernichtet wurde. Die englischen Blätter dementieren fälschlich die am Samstag veröffentlichte Mitteilung, daß die Offiziere des versenkten deutschen Unterseeboots als Gäste der britischen Artillerieoffiziere im Schloß Dover gelandt hätten. In Wirklichkeit hätten die Deutschen nur den Luch in Gegenwart eines englischen Offiziers eingenommen.

Anerkannte Kriegführung.

Berlin, 9. März. (Amst. Tel.) Die Nachricht, daß ein deutsches U-Boot am 1. Februar im Georgskanal durch eine englische Jacht

mit Geschützen angegriffen worden sei, wird englischerseits damit beantwortet, daß das schießende Schiff zwar im Frieden eine Vergeltungsjacht, im Kriege aber ein Patrouillenschiff der englischen Marine sei. Die englische Marine hat selbstverständlich das Recht, Handelsfahrzeuge nach Bedarf zu Kriegsdiensten heranzuziehen. Es ist aber ihre Pflicht, derartige Fahrzeuge durch die Kriegsschiffe und Wimpel, als Kriegsschiffe spätestens in dem Augenblick erkennbar zu machen, in dem sie kriegerische Handlungen vornehmen. Es bleibt die von Deutschland bekannt gegebene Tatsache vollständig bestehen, daß ein englisches Schiff ohne Flagge, das nach seinem Aussehen für ein Nichtkriegsschiff gehalten werden mußte, am 1. Februar ein deutsches U-Boot mit Geschützen angegriffen hat.

Ein norwegischer Dampfer mit einem englischen U-Boot zusammengestoßen.

Christiania, 10. März. (Tel. Ctr. Bln.) Laut „Norgesbladet“ ist der norwegische Dampfer „Galatea“ aus Bergen, der Kohle geladen hatte, vor Vorten mit einem englischen U-Boot zusammengestoßen. Die „Galatea“ war dunkel in den norwegischen Farben bemalt. Sie wurde über der Wasserlinie angeheult.

Englische Verluste.

Rotterdam, 9. März. (Tel. Ctr. Bln.) Eine englische Verlustliste veröffentlicht die Namen von 13 toten, 34 verwundeten und 4 vermissten Offizieren. Außerdem wurden 1900 Soldaten als tot, verwundet oder vermisst angegeben.

Zuerst kommt England.

Amsterdam, 9. März. (Sig. Tel. Ctr. Bln.) Die Londoner „Times“ sagt in einem Leitartikel: Es scheint noch Engländer zu geben, die glauben, England habe das Schwert nur um Belgiens willen gezogen. Sie vergessen, daß die Ehre und die Interessen und gezwungen hätten, Frankreich und Rußland beizuspringen, auch wenn Deutschland die Neutralität Belgiens geachtet hätte. Der deutsche Reichsfanzler hatte vollkommen recht: selbst wenn die deutschen Truppen nicht in Belgien einmarschieren wären, hätten Ehre und Interessen uns mit Frankreich vereinigt. England kämpft nicht für Belgien, Serbien, Frankreich oder Rußland. Sie haben wohl einen Platz im englischen Heere, aber zuerst kommt England. (Na, gewiß doch!) In Deutschland hat auch kein Mensch den englischen „Times“ geantwortet, daß es gelte, Belgiens Neutralität zu schützen, sondern: Aber angenehm ist es uns doch, daß die „Times“ es jetzt höchstselbst zugibt; bisher hatte auch sie mitgeschwiegen. (Schriftl.)

Deutsche Verwaltung in Westpolen.

Posen, 9. März. (Sig. Tel. Ctr. Bln.) Zum Gouverneur von Posen wurde Oberst Frhr. v. Hanstein ernannt anstelle des anderweitig verwendeten Generalmajors Grefe.

Schlacht an der Pilica.

Genf, 9. März. (Sig. Tel. Ctr. Bln.) Wie den französischen Blättern aus Petersburg gemeldet wird, nehmen die Kämpfe in der Gegend der Pilica den Charakter einer großen Schlacht an. In den Karpaten schreiten die österreichisch-ungarischen Angriffe fort.

Rückkehr der Beamten von Neu-Guinea.

Berlin, 10. März. (Amst. Tel.) Im September vorigen Jahres ist bekanntlich die australisch-französische Flotte mit einer Brigade australischer Soldaten vor dem Schutzgebiet Deutsch-Neuguinea erschienen, um die Hauptstadt Rabaul und demnächst die anderen Plätze des Schutzgebietes militärisch zu besetzen. Nach einem erbitterten Gefecht bei der Festung Vitapaka ist es zwischen dem Befehlshaber der australischen Streitkräfte und dem stellvertretenden Gouverneur zu einer Kapitulation gekommen, welche als wesentlichen Punkt den Beamten des Schutzgebietes, sowohl denjenigen, welche bereits in ihren Dienststellen festgenommen waren, als auch denjenigen, welche in der bewaffneten Nacht des Schutzgebietes flohen oder sich bei dem Gouverneur im Hinter-

Dichter hier wohl voraussetzt, darf bei der sonst so vorzüglichen Gesamtleistung entschuldigt werden. Trefflich unterstützt wurde Herr Forchhammer durch Frä. Eichelheim und Herrn Lehmann, denen die ebenso schwierige wie undankbare Aufgabe der verschiedensten anderen, häufig bis auf die Stichworte zusammengefassten Sprechrollen zugefallen war. Vorzüglich, wie immer, war die Leistung des Orchesters, während der Chor trotz seiner numerischen Stärke sich den Anforderungen des „Gefährdors“ gegenüber auch diesmal als ziemlich schwächlich erwies. Die kleinen Gesangsgruppen hatten durch die Damen Fried und Haas, sowie die Herren Scherer, Geisse, Winkel, Krösch, Rehsopf und v. Schand entsprechende Vertretung gefunden. Am besten wirkte der Gesang der Elementargeister, während der dänische „Mannstich“ infolge mangelhafter Intonationschwankungen nicht ganz zu seinem Rechte gelangte. — Dem „Manfred“ voraus ging die Schumannsche „Immolations-Symphonie“ Nr. 4; eine bekanntlich im Jahre 1841, fast gleichzeitig mit der im dritten Konzert gehörigen „Dur-Symphonie“ entstandenen und später unter Mendelssohns Einfluß umgearbeitetes Werk, das namentlich in den beiden Mittelsätzen, der himmelsvollen „Romanze“ und dem liebendwürdigen „Chorus“ seine Hauptreize entfaltet. Auch hier erfreute die königliche Kapelle unter Professor Manns höchst feinfühligster Leitung durch eine ebenso korrekte und klugvolle, wie künstlerisch anregende und belebte Wiedergabe, für welche die leider nicht sehr zahlreich erschienenen Zuhörererschaft den Ausführenden in herzlichster Weise dankte. F. K.

Kleine Mitteilungen.

Ein Bismarckbuch von besonderer Eigenart wird zu des eisenen Kanzlers hundertstem Geburtstag im Verlage von Strecker u. Schröder in Stuttgart demnächst erscheinen. Es behandelt Bismarck in Geschichte, Korikatur und Anekdoten und hat den als politischen Schriftsteller wie namentlich auch als Freund und vorzüglichen Kenner Bismarcks bekannten Dr. Paul Viman zum Verfasser. Die in dem Werke enthaltenen über 200 Abbildungen und Kunstbelegungen, darunter natürlich auch zahlreiche Bilder aus deutschfeindlichen Ländern, sprechen

Die Rückschau der Kriegsergebnisse 1914-1870

1. Vierteljahr in Buchform erschienen zum Preise von je 30 Pf.

2. Vierteljahr in Buchform erschienen zum Preise von je 30 Pf.

Zu haben bei unseren Geschäftsstellen

Nikolasstraße 11, Mauritiusstraße 12, Bismarckring 29.

lande befanden, freien Abzug nach Deutschland unter freierem Geleit der australischen Regierung zusicherte. Ein Teil dieser Beamten, welche kapitulationsgemäß feindlicher Neutralitätsverpflichtung gegenüber Großbritannien oder seinen Verbündeten unterliegen, ist nunmehr über Amerika und Skandinavien in Deutschland eingetroffen. Hier haben diejenigen, welche für eine Verwendung im Kriegsdienst in Betracht kommen können, sich sofort den Militärbehörden zur Verfügung gestellt. Die Namen der Beamten, welche der stellvertretende Gouverneur in die Heimat zurückgeleitet hat, sind folgende: Schlettwein, Geheimrat Regierungsrat, 1. Referent, Dr. Federer, Regierungsrat und Baurat, Dr. Kling, Bezirksamt, Vergahausen, Bezirksamt, Dr. Stäbel, Bezirksamt, v. Raffenhausen, Assessor, Tölke, Assessor, Kempf, Forstassessor, Fiebig, Bergassessor, v. Egriz, landwirtschaftlicher Sachverständiger, Lehnert, Tierarzt, Dr. Dampff, Oberkassarat a. D., Dr. Braunert, Regierungsrat, Fabian, Landrentmeister, Baumert, Hauptkassenverwalter, Lange, Bürovorstand, Brückner, Stationsleiter, Ederdt, Gouvernementssekretär, Hoffmann, Banksekretär, Bohra, Stationsleiter, Lichtenstein, Landmesser, Dull, Landmesser, Pauer, Landmesser, die Gouvernementssekretäre Dammin, Binzer, Schmidt, Kerler, Schuppert, Heide, Augar und Schulze, ferner Mahler, Heide, Assistent, Wode, Materialienverwalter, Bruder, Assistent, Behr, Scherer, Katasterassistent, Hammer, Schenk, Brodner, Techniker, König, Wagner, Lehrer, Hansleben, Kapitän, Böls, Assistent, Ripen, Maschinist, Irmer, Katasterassistent, Schaper, Polizeimeister, Pachmann, Sanitätsgehilfe, Kraft, Polizeimeister, Stein, Bruder, Rude, Gebauer, Blumenkengler, Zimmermann, Jahn, Bruno, Polizeimeister, Jahn, Richard, techn. Gehilfe, Stale, Rauder, Both, Streiber, Winter, Duns, Polizeimeister, Wih, techn. Gehilfe, Gottschalk, Kühn, Kleffling, Franz, Bürogehilfen, Häuer, Wiegmann, Polizeimeister, Emdanner, Wafsenmeister, Stöber, Polizeimeister, Dreiholz, techn. Gehilfe, Kaiser, Polizeimeister, Demichen, Bürogehilfe, Peters, Paul, Schäfer, Verlich, Polizeimeister, Schumacher, Sanitätsgehilfe, Kraus, Schmerling, Polizeimeister, Berg, Sanitätsgehilfe, Müns, Bürogehilfe, Runke, Regebauer, Kleppel, Hoyer, Postbeamte.

Die Regelung des Verkehres mit Gerste.

Berlin, 9. März. (Amst. Tel.) Der Bundesrat beschloß heute eine Verordnung über die Regelung des Verkehres mit Gerste. Nach dieser Verordnung sind mit Beginn des 12. März die im Reich vorhandenen Vorräte an Gerste für das Reich beschlagnahmt. Ausgenommen von der Beschlagnahme sind Vorräte, die sich im Eigentum des Reiches, eines Bundesstaates, eines Kommunalverbandes, in dessen Bezirk sie sich befinden, oder der Zentralfunkaufgenossenschaft in Berlin befinden, sowie alle Vorräte, die zehn Doppelzentner nicht übersteigen. Trotz der Beschlagnahme dürfen die Halter von Jungtieren und Pferden sowie die Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe die Vorräte zum Füttern in der eigenen Wirtschaft verwenden und die Landwirte aus ihren Vorräten das zur Frühjahrspflanzung erforderliche Saatgut zur Saat verwenden. Landwirte und Händler unter gewissen Bedingungen für Saatgeweide Saatgerste liefern und endlich Unternehmer landwirtschaftlicher und gewerblicher Betriebe ihre Vorräte zur Herstellung von Nahrungsmitteln, von Gersten- und Malzaffee und von Bier sowie von Grünmalz für die Brauereibrennerei und die Preßhefefabrikation verwenden. Im übrigen ist die Malzaufbereitung nicht zulässig; Bierbrauereien dürfen aus ihren Vorräten nur soviel Gerste verarbeiten, wie zur Herstellung ihrer Malzkontingente noch erforderlich ist. Die Verordnung führt sodann die Anzeigepflicht für jedermann ein, der mit Beginn des 12. März mehr als zehn Doppelzentner Gerste oder mehr als einen Doppelzentner Mengform aus Gerste und Daser in Gewahrsam

von Anerkennung, Enthusiasmus und Liebe auf der einen Seite, von widerwilliger Bewunderung, Schadenfreude, Reiz und Haß auf der anderen Seite. Wir werden nach dem Erscheinen ausführlicher auf das Buch zurückkommen.

Brot.

Von Ernst Vissauer.*)

Verfälschung.

Sie können uns nicht zwingen mit Wehren, Sie wollen uns mit Hunger verheeren, Feinde bei Feinden sehn in der Kunde, Drängt über die Grenzen Elend und Not? Ach will euch fingen die Frühjahrsfunde: Unsere Erde ist mit uns im Bunde, Schon wächst im Boden das neue Brot.

Mahnung.

Spart die Seele und wahr und ehrt! Brot ist das Schwert.

Gebet.

Die Bauern haben den Samen gesät; Nun tretet zusammen und betet das Fruchtgebet: Erde unseres Landes, Sie können uns nicht zwingen mit Wehren, Sie wollen uns mit Hunger verheeren, Stehe du auf in Erntegeduld! Blähe dich das Gras, trage reich das Korn! Lieble Erde auf Erden, Erhöre unsern Psalm: Laß sie aufstehen werden An Aegre und Galm!

*) Wir sind in der Lage, hier die neueste Dichtung von Ernst Vissauer, dem Verfasser des bekannten Hahnelanges an England, zu veröffentlichen. Nachdruck ist nur mit Quellenangabe gestattet.

Theater und Konzerte. Symphoniekonzert im Königl. Theater, Wiesbaden, 10. März. Die Hauptnummer des heutigen 5. Symphoniekonzerts der königlichen Kapelle bildete die Vorführung des Byron-Schumannschen „Manfred“ mit verbindendem Text von R. Pohl. Es sind ungefähr 8 Jahre, daß wir das interessante, vielumstrittene Werk hier zum letzten Mal hörten und uns bei dieser Gelegenheit über die Unzulänglichkeit der an und für sich recht beifälligen Besprechung der Bearbeitung oder vielmehr einer „konzertlichen“ Vorführung der Byronischen Dichtung äußerten. Wir stehen auch heute noch auf unserem früheren Standpunkt, daß der „Manfred“, obwohl von dem Dichter nicht für die Bühne bestimmt, sich dennoch — wenigstens soweit der musikalische Teil in Frage kommt — in einer künstlerischen Wiedergabe ungleich wirksamer erweist, als beim Vortrag im Konzertsaal, dessen blendende Helle und Toilettenpracht im grellsten Gegensatz zu der inneren Ferneheit, der düsteren Schwermut des Byronischen Helden und der tiefen Innerlichkeit der Schumannschen Dichtung steht. Nichtsdestoweniger haben wir die Wiedererweckung des „Manfred“ auch diesmal mit großer Freude begrüßt; enthält derselbe doch eine Reihe der herrlichsten und unvergleichlichen Eingebungen Schumanns, die um so mehr auf unserm Herzen sprechen, als wir in ihnen ein Abbild jener schmerzlichen Empfindungen erkennen, welche die Seele des damals schon schwer leidenden Meisters bewegten und erfüllten. — Die gestrige Vorführung des im Ganzen etwas fröhlichen und monotonen, in seiner Grundstimmung aber doch stark zum Herzen sprechenden Werkes darf auch diesmal wieder als eine sehr gelungene bezeichnet werden. Die Partie des „Manfred“ hatte Herr Forchhammer übernommen, dessen schon oft gerühmte Sprachtechnik und verständnisvolle Auffassung auch bei dieser so ungewohnten Aufgabe abermals stark in Erscheinung trat. Daß durch das Bestreben des Künstlers, die Deklamation möglichst genau der Musik anzupassen, einzelne Szenen — wie z. B. die Ansprache an Martha — einen etwas allzu akademischen Anstrich erhielten und infolgedessen nicht mit jener elementaren Gewalt wirkten, die der

hat. Die Anzeigen sind der zuständigen Behörde bis zum 25. März zu erhalten. Durch die Enteignungsanordnung der zuständigen Behörde geht das Eigentum an den beschlagnahmten Vorräten an das Reich, vertreten durch die Zentralstelle zur Beschaffung der Heeresverpflegung, über. Von der Enteignung sind ausgenommen: Bei Vorkäufen von Futtermitteln und Pferden sowie bei Landwirten die zum Füttern in der eigenen Wirtschaft erforderlichen Vorräte, das zur Frühjahrsbefruchtung erforderliche Saatgut, Saatgerste aus gewissen landwirtschaftlichen Betrieben, endlich bei landwirtschaftlichen und gewerblichen Betrieben die zur Herstellung von Nahrungsmitteln, Getränken und Malz, Kaffee, Bier- und Grünmalz für Brauereibrennerei und Zuckerraffinerie bestimmten Vorräte, bei Bierbrauereien jedoch nur diejenigen Vorräte, die sie noch zur Erfüllung ihres Malzkontingents bis zum 30. September benötigten. Für unausgedrückte Gerste enthält die Verordnung Sonderbestimmungen. Die Verteilung der verfügbaren Getreidevorräte über das Reich für die Zeit bis zur nächsten Ernte wird der Zentralstelle zur Beschaffung der Heeresverpflegung übertragen, die ihrerseits Gerste nur an die Heeresverwaltungen, die Marineverwaltung, die Kommunalverbände oder an die vom Reichskanzler zugelassenen Stellen abgeben darf. Auf Gerste, die nach dem 12. März aus dem Auslande eingeführt wird, erstreckt sich die Verordnung nicht. Die Verordnung tritt sofort in Kraft.

Gleichzeitig beschloß der Bundesrat eine Verordnung betreffend Aenderungen der Bekanntmachung über die Höchstpreise für Roggen, Gerste und Weizen vom 19. Dezember v. J. Nach dieser Verordnung sind die Höchstpreise für inländische Gerste gegenüber den Dezemberpreisen um 50 Mark für die Tonne erhöht worden. Die Rappports fallen dafür vom 1. März ab auch fort. Diese Verordnung tritt auch sofort in Kraft.

Rundschau.

Der Reichskanzler im Reichstage.

Berlin, 10. März. (Tel., Str. Bl.)

Aus Reichstagskreisen wird dem „Deutschen Kurier“ mitgeteilt, daß es sicher ist, daß der Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg in der kommenden Tagung im Reichstage erscheinen und das Wort ergreifen wird. Ein bestimmter Tag für die Rede des Reichskanzlers steht aber noch nicht fest; man nimmt jedoch an, daß er am ersten Sitzungstage noch nicht das Wort ergreifen wird.

Vom Reichstag.

Berlin, 9. März. (Volff-Tel. Amtlich.)

Gestern Abend fand im Reichskanzlerpalais eine Besprechung zwischen Vertretern der Reichsregierung und den Vorständen der Reichstagsfraktionen über die in der bevorstehenden Tagung des Reichstags zu erledigenden Geschäfte und die Art ihrer Behandlung statt.

Bestrafung der Brot- und Mehlhändler.

Berlin, 9. März. (Amtliches Telegramm.)

Wegen Verstößen gegen die Verordnung des Bundesrates betreffend Brotgetreide, Brot und Mehl standen dieser Tage dreißig Bäcker, Bäckerfrauen und Brotverkäufer vor dem Schöffengericht in Aöln. Der Vorsitzende gab zur Urteilsbegründung die Grundzüge an, von denen aus die Anklagen zu beurteilen waren, und hob hervor, daß im Hinblick auf den großen Ernst der kriegswirtschaftlichen Verhältnisse strenge Befolgung der gegebenen Vorschriften erzwungen werden muß. Das Gericht hat zu Mildeurteilen geurteilt, nur ausnahmsweise Verurteilungen. Hauptstrafen für Straftaten der ersten Lage nach dem Inkrafttreten der bezüglichen Verordnungen. Eine härtere Strafe muß besonders dann verhängt werden, wenn es sich um Vergehen handelt, die nach den ersten Gerichtsentscheidungen begangen worden sind. Eine härtere Abmahnung muß im Gegenfall zu formellen Verstößen folge treffen, die aus Konfurrenzrücksichten gefehlt haben. Rückfällige Vergehen erheischen aber besonders hohe, direkte Freiheitsstrafen. Die Gewerbetreibenden sollten bestrebt sein, den anderen Bevölkerungsklassen mit gutem Beispiel voranzugehen, indem sie die Vorschriften genau innehalten, die zum Nutzen der Allgemeinheit erlassen worden waren.

Portugal vor einem neuen Umsturz.

London, 9. März. (Tel. Str. West.)

„Daily Telegraph“ meldet aus Lissabon: Personen, die von Portugal hier ankommen, sind, melden, daß viele Leute aus Lissabon fliehen, weil sie einen Aufstand oder den Ausbruch eines Bürgerkriegs befürchten. Die Lage wird mit jedem Augenblick ernstlicher. Die Sozialisten und Republikaner halten Versammlungen ab und lassen Proteste gegen die sogenannte Diktatur der gegenwärtigen Herrschaft. Viele Verwaltungsstellen weigern sich, den strengen Befehlen der Regierung auf Unterdrückung jeder Unruhm zu gehorchen. — Minister Adamastor ist nach Lissabon gefahren, um die Möglichkeit von Aufständen, die bei der Verurteilung des ermordeten Cardozo stattfinden können, (Riff. Sta.)

Aus Mexiko.

London, 10. März. (Nachrichtl. Volff-Tel.)

Reuter meldet aus New-Orleans: Die Behörden des Generals Carranza haben in Campeche den englischen Dampfer „Winnabow“ beschlagnahmt und den Kapitän gefangen gesetzt.

Aus der Stadt.

Wiesbaden, 10. März.

Wiesbadener Verwundetenliste.

Aus der Liste der Auskunftsstelle der Loge Plato über in Wiesbadener Lazaretten liegende Verwundete.

In der Auskunftsstelle in der Loge Plato liegen außerdem die Verwundetenlisten folgender Lazarette aus: Frankfurt a. M., Mainz, Bingen, Eltville, Altesheim, Dettlich, Winkelschroth, Gießenheim, Schlagenbach, Langenschwalbach, Idstein, Acker-Eberbach und Trier.

168. Nachtrag. — Ergänzungen.

G. Dalder, Elberfeld, N.-R.-M. 223/2 (Vindenhof), Riff. W. Gardt, Frankfurt, N.-R.-M. 80, N.-D. (Vindenhof), A. Fessenthal, Odenbach, N.-R.-M. 80, N.-D. (Vindenhof), Behrm. H. Gensel, N.-R.-M. 223/3 (Ev. Vereinshaus), J. Hefer, Weidenhagen, N.-R.-M. 223/3 (Ev. Vereinshaus), Behrm. W. Karl, Wiesbaden, N.-R.-M. 80/3 (Hotel Spicak), A. Kröll, Wiesbaden, N.-R.-M. 80/2 (Vindenhof), Riff. A. Kuhn, Dettlich, N.-R.-M. 80/3 (Vindenhof), Edm. Chr. Lamborn, Brandelscheid, N.-R.-M. 80/1 (Vindenhof), Edm. H. Mecher, Rothenbach, N.-R.-M. 80/1 (Ev. Vereinshaus), Edm. V. Mecher, Neu-Hembsbach, N.-R.-M. 80/1 (Vindenhof), Riff. A. Mohr, Gießen, N.-R.-M. 80/3 (Ev. Vereinshaus), Behrm. H. Pfeiffer, Acker-Eberbach, N.-R.-M. 1 (Dettl. Hof), Behrm. C. Ruppert, Ehrenbach, N.-R.-M. 80/4 (Vindenhof), Riff. H. Schnorr, Dornholzhausen, N.-R.-M. 80/2 (Vindenhof),

Behrm. L. Schulte, N.-R.-M. 80/9 (Ev. Vereinshaus), Riff. C. Walz, Gießen, N.-R.-M. 80/3 (Ev. Vereinshaus), W. Wegentein, Weidenhagen, N.-R.-M. 223/3 (Vindenhof).

Die Brotkarten in Wiesbaden.

Die Bäckerinnung Wiesbaden hielt am Dienstag Abend in der „Barthburg“ eine Versammlung ab, in der Herr Sander als Obermeister Bericht darüber erstattete, wie sich die Einführung der Brotkarten in der Stadt Wiesbaden gestalten soll. Aus den ausführlichen und aufläuternden Mitteilungen sei folgendes hier wiedergegeben: Jede Familie erhält wöchentlich so viele Brotkarten, als die Kopfzahl der Haushaltung beträgt. Dabei werden Kinder, auch Säuglinge, wie Erwachsene gezählt.

Brotkarte.

Residenzstadt Wiesbaden.

Dieser Schein berechtigt zum Kauf von
1 Laib Brot
nach den geltenden Bestimmungen.

Die Brotkarte berechtigt zum Bezuge von je einem Laib Brot im Gewicht von 3 Pfund zu 66 Pfennigen oder zwei halben Laiben. Zum Bezuge von Mehl ist die Brotkarte nicht gültig. Dafür erhält jede Familie auf den Kopf ihres Haushaltes noch eine

Brötchen- und Mehlkarte.

Residenzstadt Wiesbaden.

Die Abschnitte berechtigen zum Ankauf von Weizenbrot oder Mehl.

Dieser Schein ist beim Abholen neuer Scheine abzugeben.

Nr. 000 000

25 Gramm Wiesbaden

50 Gramm Wiesbaden

50 Gramm Wiesbaden

25 Gramm Wiesbaden

50 Gramm Wiesbaden

50 Gramm Wiesbaden

25 Gramm Wiesbaden

50 Gramm Wiesbaden

50 Gramm Wiesbaden

25 Gramm Wiesbaden

50 Gramm Wiesbaden

50 Gramm Wiesbaden

25 Gramm Wiesbaden

50 Gramm Wiesbaden

50 Gramm Wiesbaden

25 Gramm Wiesbaden

50 Gramm Wiesbaden

50 Gramm Wiesbaden

Diese Karte berechtigt zum Bezuge entweder von 9 Brötchen in der Woche im Gewicht von 50 Gramm zu 5 Pfennigen oder von 6 Brötchen und 6 Zwiebacken (dafür sind die 25 Gramm-Abschnitte) oder zum Bezuge von 450 Gramm Mehl.

Die Brot- und Brötchenkarten werden allwöchentlich von der Stadtverwaltung umsonst ausgegeben und haben für jede Woche wechselnde Farben. Die Inhaber der Karten können ihren Brotbedarf decken, wo sie wollen, gegen Abtrennung des betreffenden Abschnittes. Der Talon der Karte, auf dem die Nummer steht, ist beim Abholen der neuen Karten zurückzugeben.

Diesigen Familien, die ihre Karten nur zum Teil brauchen, können die unverschritten Karten an die Stadt zurückgeben und erhalten dafür 10 Pfennige vergütet. Diese Karten stehen dann den Familien kostenlos zur Verfügung, die mit ihren Brotkarten nicht ausreichen. Es soll dadurch der Ausverkauf herbeigeführt werden, der sich als notwendig herausstellen würde mit Rücksicht auf Familien, die mit starken Eiern gesegnet und hauptsächlich auf Brot angewiesen sind.

Die Benutzung der Brotkarten tritt mit dem 15. März in Kraft. Mit der Ausgabe wird Ende dieser Woche begonnen. Von Wichtigkeit ist die Bestimmung für Hotels und Pensionen, die naturgemäß anders zu bewerten sind als ein Haushalt, daß diese ihren Brotbedarf an der behördlichen Stelle anmelden unter Nennung des Bäckers, von dem sie beziehen, worauf dann diesem Bäcker die entsprechende Menge angeliefert wird. Der Hotelgast oder Pensionist erhält also keine Brotkarte, wie das in Berlin zum Beispiel der Fall ist. Man hat darauf Rücksicht genommen, daß die Fremden ihre Mahlzeiten an verschiedenen Stellen einnehmen wollen, und da wäre die Verhängung einer Brotkarte eine hinderliche Maßregel. Man hat also bei den Bestimmungen der Brotkarte auf den Charakter der Stadt als Bade- und Fremdenplatz durchaus Rücksicht genommen, und in diesem Sinne wird die neue Kriegsmaßregel, wie sie die Brotkartenausgabe ist, auch in Wiesbaden leichtem Eingang finden und sich bald aufs beste bewähren.

Generaloberst v. Hansen, der sächsische Armeeführer, der wegen schwerer Erkrankung aus dem Felde zurückkehren mußte und sich bisher hier zur Kur aufhielt, ist jetzt nach seinem Wohnsitz in Dresden zurückgekehrt.

Ernennung. Der seit dem Beginn der Mobilmachung hier als Reservelazarettendirektor tätige Generalarzt Dr. Ehler wurde zum Kriegsanitätsinspektoren der siebenten Kriegsanitätsinspektion (Eib. Strassburg i. E.) ernannt und übt im Bezirk, diesem Rufe Folge zu leisten.

Öffentliche Vorträge bedürfen der polizeilichen Genehmigung. Es ist notwendig, auf diese Bestimmung noch einmal besonders hinzuweisen. Auch Vorträge, die in Vereinsveranstaltungen gehalten werden, bedürfen der Anmeldung. Die Veranstalter müssen sich eine Bescheinigung ausstellen lassen, in der die Erlaubnis für den Vortrag bestätigt ist. Nur aufgrund eines solchen Erlaubnisscheins sind die Zeitungen in der Lage, die betreffenden Ankündigungen und Hinweise zu veröffentlichen. Da es sich herausgestellt hat, daß in dieser Beziehung noch eine ziemlich allgemeine Unkenntnis vorhanden ist, sei hiermit noch einmal besonders auf die Pflicht zur Anmeldung hingewiesen.

Hoch klingt das Lied vom braven Mann. Ein schon bejahrter Güterbodenarbeiter der preussischen Staatsbahn erbat und erhielt einen kurzen Urlaub an dem Zwecke, seine auf Sparkassenbücher hinterlegten Ersparnisse abgeben und für die Kriegsanleihe zeichnen zu können. Sehr richtig bemerkte er: „Mit meinen alten Knochen kann ich dem Vaterlande nicht mehr dienen, wohl aber mit meinen Ersparnissen. Sind es auch nur tausend Mark; tausend Tausend aber machen eine Million und tausend Millionen sind eine Milliarde, die bei gutem Willen auch in kleineren Anteilen leicht aufzubringen ist.“

Die nächste Stadtverordnetenversammlung findet am Freitag, 12. März, mit nachfolgender Tagesordnung statt: 1. Antrag des Magistrats wegen Beteiligung der Stadt an der zweiten Kriegsanleihe (Ver. Fin.-A.). 2. Bewilligung von 500 M. für die Notleidenden in den von deutschen Truppen besetzten Teilen in Rußland-Polen (Ver. Fin.-A.). 3. Mitteilung über Einquartierung in Gäßhäusern und Hotels unter Aufsicht der Stadt (Ver. Fin.-A.). 4. Bewilligung von 1374,13 M. zur Deckung eines Fehlbetrags bei der gewerblichen Fortbildungsschule (Ver. Fin.-A.). 5. Beschaffung von drei elektrischen Automobilvorspannwagen (Ver. Fin.-A.). 6. Regelung der Erhebung der Beitragszuschüsse vom 1. April d. J. ab (Ver. Fin.-A.). 7. Erhöhung der den eingezogenen Arbeitern zu gewährenden Lohnhälften infolge der ihnen am 1. April gemäß Vohntarif zustehenden Zulage (Ver. Fin.-A.). 8. Einführung einer Steuerordnung über die von Kinematographen- u. Theater zu entrichtende indirekte Steuer (Ver. Fin.-A.). 9. Bewilligung von 8200 M. für die Erweiterung der Bierstadter Straße (Ver. Bau-A.). 10. Fluchtlinienplan für eine Verbindungsstraße von der oberen Wilhelmstraße nach der Geisberg- und Kapellenstraße (Ver. Bau-A.). 11. Wahl eines Mitgliedes der Verkehrsdeputation anstelle des verstorbenen Stadtverordneten Schupp (Ver. Wahl-A.). 12. Neuwahl eines Schiedsmannschaftsvertreters für den zweiten Bezirk (Ver. Wahl-A.). 13. Desgleichen einer Armen- und Waisenpflegerin für den siebenten Bezirk. 14. Anträge der Stadtverordneten Demmer, Eul, Gerhardt und Phil. Müller: Die Stadtverordnetenversammlung wolle beschließen: 1. Der Magistrat wird ersucht, Höchstpreise für Brot, Brötchen und Mehl für den Stadtbezirk Wiesbaden festzusetzen und das Einheitsgewicht des Brotes auf zwei Kilo und das Gewicht der Brötchen auf je sechs Gramm zu bestimmen; ferner dahin zu wirken, daß der Vorrat an Mehl in den Privathaushaltungen sechs Kilo nicht übersteigen darf. 2. Den Magistrat zu veranlassen, dem Beschlusse verschiedener Städte beizutreten, der dahingehend, den Bundesrat zu ersuchen, die Beschlagnahme der bei den Produzenten und Händlern lagernden Kartoffeln auszuordnen. 3. Den Magistrat zu ersuchen, eine Neuordnung beziehungsweise eine Erhöhung der Kriegsunterstützungssätze in die Wege zu leiten.“ 15. Vorlage der Haushaltspläne der Zweigverwaltungen für 1915.

Die Erhöhung der Einkommensteuer ist also nun beschlossen und ist mit 25 Prozent vorgegeben. Damit ist der Einkommensteuersatz auf 125 Prozent gestiegen. Die Erhöhung ist durch die Kriegslage bedingt und die erhöhten Anforderungen, die an die finanziellen Leistungen der Stadtverwaltung gestellt werden. Trotz dieser Erhöhung bleibt Wiesbaden mit seinem Einkommensteuersatz immer noch an letzter Stelle unter allen preussischen Städten neben Berlin, das seinen Steuersatz auch auf 125 Prozent erhöhen mußte.

Zigaretten an die Front! Nach wie vor kommen sowohl aus dem Felde wie aus den hiesigen Lazaretten dringende Bitten um Ueberlieferung von Viebesgaben in Gestalt von Zigaretten und Wein. Die Bestände sind so gut wie aufgebraucht, und das Rote Kreuz bittet um weitere Zusendung (Abteilung 3, Schloß-Mittelbau). Es sei übrigens bei dieser Gelegenheit nochmals darauf hingewiesen, daß hier in den meisten Zigarettengeschäften beim Einkauf für das Rote Kreuz ein Zehntel Nachlaß gewährt wird. Der Käufer ist in der Lage, in dem Geschäft die gekaufte Ware mit einem vom Roten Kreuz zu diesem Zweck gestellten Verpfählscheine und mit dem Absender zu versehen. Das Rote Kreuz bittet dringend, doch von dieser Einrichtung recht ausgiebigen Gebrauch machen zu wollen.

Einführung eines Ausnahmestats für Mischfutter. Mit Gültigkeit vom 8. März d. J. bis auf Widerruf, längstens für die Dauer des Krieges, ist ein Ausnahmestats für Mischfutter, wie im Spezialtarif I genannt, eingeführt worden, und zwar zunächst für den Bereich der preussischen Staatsbahnen, der Reichseisenbahnen sowie noch einer Anzahl anderer Eisenbahnen. Der Tarif gilt im Verkehr von und nach allen Stationen dieser Eisenbahnen für Wagenladungen von mindestens 10 Tonnen, falls das Mischfutter nach der Bruttoabrechnung im Inlande Verwendung findet. Die Bruttoabrechnung erfolgt an den Säcken des Spezialtarifs III. Nähere Auskünfte erteilen die Güterabfertigungen und das Verkehrsbureau der Eisenbahndirektion.

Ungültige Ausweisarten. Die der Polizeipräsident bekannt gibt, und die vom stellvertretenden Militärinspekteur der freiwilligen Krankenpflege ausgebenen blauen Ausweisarten mit dem 1. April für ungültig erklärt worden.

Die Nebensan im Rheingau. Durch polizeiliche Bekanntmachung wird darauf aufmerksam gemacht, daß zurzeit die Gemarkungen Dettlich, Röhren, St. Gardshausen, Bornich, Gaus, Lorch, Weidenheim, Dettlich, Wiesbaden, Hochheim, Winkelschroth und Mittelheim und von der Gemarkung Johannisberg die Weinberge des Fürsten von Metternich-Winneburg als reblausverleudet zu gelten haben. Die Gemarkungen Winkelschroth und Mittelheim gelten zusammen mit dem verletzten Teil der Gemarkung Johannisberg als ein Gemeindebezirk.

Zur Mithildankunft. In dem Brief des Herrn Geheimrat Prof. Dr. Kalle in Nr. 57 hat sich durch ein Versehen ein solches Wort eingeschlichen, das der Aufmerksamkeit jeder jedweden selbst schon entgeht hat. In dem letzten Satz des ersten Absatzes muß es heißen, daß die Frauen aufgeführt werden sollen, was sie von den noch verbliebenen Nahrungsmitteln bei einem gewissen Einkommen in ihren Familienangehörigen geben müssen, um deren physiologischen Bedürfnisse zu befriedigen.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Kurhaus. Das Abonnements-Konzert morgen Donnerstag nachmittag 4 Uhr im Kurhaus wird von dem Musikkorps des Ersatz-Bataillons des Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 60 unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Daberland ausgeführt.

Königliche Schauspiele. Morgen (Donnerstag) findet eine Aufführung von Humperdincks Märchenoper „Hänsel und Gretel“ statt (Abonnement A), in welchem Fräulein Bommer zum ersten Male die Fete singen wird. Der Abend wird mit einer Wiederholung von Macagnis „Cavalleria rusticana“ eingeleitet, in welcher die Damen Frid (Santuzza), Haas, Krämer und die Herren Weisse-Winkel und Scherer beschäftigt sind.

Kriegstagung des preussischen Abgeordnetenhauses.

Berlin, 9. März. (Sta. Tel.)

Am Ministertisch: Lenke.
Präsident Graf v. Schwerin eröffnet die Sitzung um 11 Uhr und gedenkt des im Kampf für das Vaterland gefallenen Abg. Kahle (kons.), dessen Platz mit einem umflorten Vorbeerfranz geschmückt ist.
Der Antrag der Regierung auf

Verlegung des Landtags

vom 15. März bis 27. Mai 1915 wird angenommen.
Das Haus beginnt die 3. Etatsberatung.

Eine Polendebatte.

Abg. v. Trampegnuski (Pole): Seit mehr als dreißig Jahren betrachtet die Regierung und die Mehrheit des Landtags uns Polen als den inneren Feind. Mehr als 1200 Millionen Mark sind aus Staatsmitteln bewilligt worden, um unser Volkstum zu verdrängen. Dabei haben wir stets auf dem Boden der Verfassung gestanden und auch für diesen Krieg vorbehaltlos alles Erforderliche bewilligt. Auf den Schlachtfeldern ist viel polnisches Blut geflossen. Wir hätten daher erwarten dürfen, daß die Regierung wenigstens jetzt auf die Fortsetzung ihres Krieges verzichten würde. Die Regierung hat aber nur in allgemeinen Ausdrücken die Möglichkeit einer späteren Aenderung der Verhältnisse in Aussicht gestellt. Es steht wieder alles im Etwas, was der Bekämpfung des polnischen Volkstums dient. („Hört, hört!“ bei den Polen.) Dagegen erheben wir Widerspruch, daß wir unvereinbar mit der Wahrung des Burgfriedens, daß wir werden daher an der Gesamtentscheidung über den Etat nicht teilnehmen (Weisfall bei den Polen.)

Abg. v. Hendebrand (kons.): Wir werden für den Etat im ganzen stimmen. Wenn die Mehrheit dieses Hauses sich veranlaßt gesehen hat, Gesetzen ihre Zustimmung zu geben, die von dem Vordränger als von einer Feindschaft gegen die polnische Bevölkerung differtiert und als ungerechtigt hingestellt worden sind, dann ist dies geschehen aus der Empfindung des deutschen Nationalcharakters unseres Landes und des preussischen Staatswesens. („Sehr richtig!“ rechts.) Dabei erkennen wir in der Tat es ganz offen an, daß Gründe vorliegen, die es rechtfertigen, nach dem Krieg in eine Prüfung der Frage einzutreten, ob alle die Voraussetzungen, die uns bei der Schöpfung dieser Gesetze geleitet haben, noch vollkommen vorhanden sind und aufrechterhalten werden können. Wir werden dabei bestrebt sein, den Interessen der polnischen Bevölkerung so gerecht und so wohlwollend entgegenzukommen, wie es nach unserer Auffassung nur möglich sein wird. (Rebhafter Weisfall rechts.)

Abg. Wagnitz (fortsch. Sp.): Kampfgesetze wie die Ausbelebungsbeschränkung vom Jahre 1904 und die Entleerung lassen sich nicht aufrechterhalten einem Volksteil gegenüber, der, wie alle übrigen, in der Erfüllung vaterländischer Pflichten an der Abwehr der gegen uns gerichteten Angriffe teilgenommen hat. („Sehr richtig!“ links.) In dem gegenwärtigen Augenblick verzichten wir darauf, Anträge zu den Etatspositionen zu stellen und die Gründe darzulegen, aus denen wir die wünschenswerte Stärkung des Deutschums auf dem Wege der Ausnahmegesetzgebung nicht für erreichbar halten. („Sehr richtig!“ links.) Auf die Erfahrungen vor und in dem Kriege gestützt, sprechen wir die bestimmte Erwartung aus, daß unmittelbar nach Friedensschluß Maßnahmen beiseite gelassen werden, die die gegenseitige Annäherung erschweren, und daß in der Gesetzgebung und in der Verwaltung allein der Gedanke der Rechtsgleichheit den Ausschlag gibt. („Sehr richtig!“ und Weisfall links.)

Abg. Frhr. v. Redlich (freil.): Wir können uns den Ausführungen des Abg. v. Hendebrand nur anschließen. Auch wir wollen nach Friedensschluß an eine ernste und pflichtgemäße Prüfung der Frage herangehen, inwieweit in den gemischsprachigen Landesteilen eine Aenderung der bisherigen Politik geschehen kann. Daß dies geschehen wird unter voller Aufrechterhaltung der deutschen Kultur, ist selbstverständlich. Der Schwerpunkt unserer Verhandlungen lag in der Beratung der verstärkten Budgetkommission. Wir sind da zu einer Reihe von Ergebnissen gekommen, die zu Rückschlüssen zusammengefaßt worden sind. Wir sprechen die bestimmte Erwartung aus, daß die Regierung auf diese Rückschlüsse bei ihrer praktischen Durchführung die gebührende Rücksicht nimmt, und wir knüpfen daran die Hoffnung, daß, wenn wir im Mai zusammenkommen, wir bei der Kontrolle feststellen können, daß Beschlüssen nicht mehr zu erheben sind. Dies ist die Auffassung des ganzen Hauses, das zur Regierung das Vertrauen hat, daß sie ihrerseits den einkünftig aufgestellten Richtlinien volle Beachtung schenken wird. (Weisfall.)

Auch die Dänen beschwerten sich.

Abg. Rissen (Däne): Unter dem Vorwand, daß wir Dänen Vörschreibungsbeschlüssen verfallen, haben die Regierung und die Mehrheitsparteien dieses Hauses seit Jahrzehnten die Dänen in Nord-Schleswig bekämpft, und bedeutende Staatsmittel sind für diesen Zweck verlangt worden. Dagegen uns zu wehren, ist unser Recht und unsere Pflicht. Daß die gegen uns erhobenen Anschuldigungen grundlos waren, zeigt vor allem die Entwicklung dieses Krieges, in dem die Dänen aus Nord-Schleswig in jeder Richtung ihre staatsbürgerlichen Pflichten erfüllen. („Sehr richtig!“ links.) Sie sind zu Tausenden auf den Schlachtfeldern im Osten und im Westen verblutet. Aber auch während des Krieges ist die Ausnahmebehandlung der dänischen Bevölkerung aufrechterhalten worden im strikten Gegensatz zu den Worten des Kaisers, daß es keine Parteien im Lande mehr gibt. Wir hatten erwartet, daß die Regierung in diesem Jahre mit dem bisherigen System brechen werde. „Das ist leider nicht geschehen. Der Etat enthält wieder zahlreiche Positionen zur Bekämpfung der Dänen in Nord-Schleswig, und dadurch ist es uns unmöglich gemacht, für den Etat zu stimmen. Wir werden daher an der Gesamtentscheidung nicht teilnehmen.“

Abg. Stoll (Str.): Wir begrüßen gern die Erklärung der Konservativen und der Freikonservativen und geben uns nun auch der bestimmten Erwartung hin, daß sowohl die Regierung wie diese beiden Parteien ihre Erklärungen nach der Beendigung des Krieges in vollem Maße zur Ausführung bringen werden. (Weisfall links und im Zentrum.)

Abg. Friedberg (natl.): Auch wir verwahren uns dagegen, daß es sich bei den sogenannten Polengesetzen handelt um eine Bekämpfung der Polen. („Sehr richtig!“ bei den Nationalliberalen.) „Na, na!“ bei den Polen. Für uns gilt lediglich der Gesichtspunkt der Aufrechterhaltung des Deutschums. Wir sind bereit, auf Grund der Erfahrungen dieses Krieges in eine Prüfung einzutreten, inwieweit einzelne dieser Gesetze einer Aenderung zu unterliegen sind. Wir halten aber fest an dem Grundsatz, daß der Schutz keines Teils des preussischen Staates in den gemischsprachigen Gegenden in Frage gestellt werden darf. Der Erwartung des Abg. Frhr. v. Redlich in Bezug auf die Einbaltung

der Richtlinien durch die Regierung schließen sich meine Freunde an. (Weisfall.)

Damit schließt die Generaldebatte.

Bei dem Etat des Ministeriums des Inneren spricht Abg. Risch (fortsch. Sp.) über die Fürsorge für die Kriegsverletzten.

Beim

Justizetat

Bespricht der Abg. Liebknecht (Soc.) die Verhaftung der Frau Rosa Luxemburg.

Justizminister Bessler: Bei der Strafmessung hat das Landgericht Frankfurt die Wichtigkeit des Gelebes, an dessen Verletzung aufgeföhrt worden war, berücksichtigt. Außerdem wurde mitgeteilt, daß Frau Luxemburg einen Auslandsaufenthalt erbeten habe. Die Staatsanwaltschaft in Frankfurt hat daraufhin beschlossen, jetzt vorzugeben, da kein Grund mehr vorlag, Frau Luxemburg als krank anzusehen und große Bedenken wegen des Verlangens nach einem Auslandsaufenthalt bestanden.

Ein Antrag des Abg. v. Pappenheim (kons.) auf Schluß der Besprechung wird angenommen.

Der Justizetat wird bewilligt, ebenso eine Reihe weiterer Etats und das Etatsgesetz.

In der Gesamtentscheidung wird hierauf der Etat gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und in Abwesenheit der Polen und Dänen angenommen.

Das Eisenbahnanleihegesetz wird in 2. und 3. Beratung debattelos angenommen, ebenso das Knappschafts-Kriegsgesetz.

Es folgt die Beratung der Verordnung über die Bildung von Genossenschaften zur

Bodenverbesserung von Moor, Heide und ähnlichen Ländereien.

Die Verordnung wird genehmigt, ebenso die Verordnung auf Erleichterung der wirtschaftlichen Zusammenlegung von Moor, Heide und ähnlichen Ländereien in der Provinz Brandenburg.

Damit ist die Tagesordnung erledigt.
Präsident Graf v. Schwerin: Das Abgeordnetenhaus hat nunmehr die Aufgaben, die seiner gegenwärtigen Tagung gestellt waren, erfüllt. Wir werden am 27. Mai wieder zusammenkommen, und ich erbitte die Ermächtigung, eine Tagesordnung für diese Sitzung festsetzen zu dürfen. Wenn wir kurz nach Pfingsten und hier wiedersehen, so wird hoffentlich die gewaltige Niederringung unserer Feinde im Westen, Norden und Osten unter den wichtigsten Schlägen unserer herrlichen Truppen zu Wasser, zu Lande und in der Luft weiter fortgeschritten sein. (Rebhafter Weisfall.) Mit der bestimmten Zuversicht des endlichen Sieges gehen wir heute auseinander. Der Sieg wird bei unserem Zusammenkommen nach Pfingsten jedenfalls seiner Erfüllung näher gebracht sein, und ich schließe mit dem Ausdruck dieser Zuversicht die Sitzung. (Rebhafter Weisfall.)

Ein Bankdirektor über die neue Kriegsanleihe.

Von Landesbankrat G. Neusch in Wiesbaden.

Geheimrat Dr. A. H. in der Direktor der Hessischen Landesbank in Darmstadt, eine Autorität auf dem Gebiete des Finanzwesens, hat eine kleine Schrift erscheinen lassen unter dem Titel: „Die neue Kriegsanleihe, die Notwendigkeit und Möglichkeit eines vollen Gelingens“ (Darmstadt, 1915, Druck der Wittichsches Hofbuchdruckerei). Auf dem Titelblatt bezeichnet er als Aufgabe des Wächters: „Gesichtspunkte, die einem Vortrag über die neue Kriegsanleihe zu Grunde gelegt werden können.“ In dem knappen Rahmen von 16 Seiten wird eine große Fülle von Gedanken über die neue Kriegsanleihe in überaus anziehender Form gegeben. Es sei hier nur eine Stelle herausgegriffen, die von den „Gründen für eine Beteiligung“ handelt. Es heißt da: „Glänzende, ja stehende Beispiele von Gefreudigkeit sind aus der Abwicklung der ersten Anleihe in gewaltiger Zahl zu verzeichnen. Dabei mögen die verschiedenen Gründe eine Rolle gespielt haben. Der eine wird bezeichnet haben aus dem nichternen Gefühl heraus, daß es eine einfache Bürgerpflicht sei, die Mittel für den Schutz der Grenzen aufzubringen, der andere, weil er meinte, die Krieger hätten Anspruch darauf, daß die Zurückgebliebenen wenigstens wirtschaftliche Leistungen zu vollbringen hätten, wenn sie mit ihrer Person nicht an der Verteidigung des Vaterlandes teilnehmen können; der dritte, weil er einfach, daß die Rückkämpfer ihre eigene Person, ihr eigenes Vermögen, ihr Haus, ihre Felder, ihre Hypotheken, Effektenanlagen, ihr Geschäft, kurz ihre wirtschaftliche Existenz und das eigene wie das Leben ihrer Angehörigen schützen, wenn sie der Streitmacht die nötigen Geldmittel verschaffen helfen; ein vierter, weil im Ausland die trügerische Hoffnung verstreut worden müßte, daß das Wollen und Können in Deutschland am Erfahren sei; der fünfte, weil es ihm eine innere Befriedigung gewährte, für die Leistungen unserer herrlichen Heere den Dank abzukriegen; der sechste, weil er sich vornehmend über den Jubel freute, den die Opferwilligkeit der Zurückgebliebenen in den Reihen der kämpfenden Brüder auslösen werde, und was alles sonst noch als Beweggrund bei den einzelnen Zeichnern mitgewirkt haben mag. Keine Frage ist, daß dies alles das Zeichen noch leichter fällt, weil die Lage geklärt ist.“

Das Ergebnis der Betrachtungen ist am Schluß der Schrift in zwölf Beispielen zusammengefaßt, die hier folgen mögen:

1. Denke Keiner, daß sein bescheidener Beitrag bei einem Milliardenbedarf ohne Einfluß sei. Denn: Viele Wenig machen ein Viel!
2. Tröste sich Keiner, daß es das letzte Mal glänzend auch ohne ihn ging. Keiner verlasse sich auf den Andern.
3. Bedenke, daß wir auf uns allein angewiesen sind und vom Auslande keine Hilfe zu erwarten haben.
4. Die ehrene Sprache eines wichtigen Erfolges der Kriegsanleihe läßt sich nicht umdeuten und verdunkeln: Bedenke die Wirkung auf das anstehende Ausland! Wodurch dem Feinde nicht die Genugtuung, daß es mit Deutschlands Können zu Ende gehe. Sagt ihm und dem neutralen Ausland, daß wir mit dem Gelde in der Hand brüderlich hinter unseren Kampf stehen.
5. Ehre dankbar das von den Heeren Erreichte! Macht die Meldung an Deutschlands Helden mählich: „Viele Milliarden an gutem deutschem Gelde sind für Euch bereitgestellt.“
6. Wer zurückbleibt, der befeht des Feindes ersehende Hoffnung.
7. Bedenke, daß der Krieg für eine Anlage ersten Ranges außergewöhnlich hoch ist!
8. Würdet Ihr adern, die Feuerwehr auszurufen, wenn in Euer Haus die Brandfackel zu fallen droht?
9. Wollt Ihr Siege verlangen, ohne Opfer zu bringen?
10. Wandelt Dank und Raschheit ab in Reichsanleihe um, soviel sich leisten machen läßt.

überlegt, ob Ihr nicht die Darlehnsfassen bei den Reichsbankstellen anheben könnt. Das Ihr namentlich dann, wenn Ihr für später nach den ohnehin weit erhöhten Zinssätzen Barcineänge zu erwarten und solange Wertpapiere für die Forderungen verfügbar habt.

10. Nur Vertrauen und Einsicht werden verlangt, kein Zwang geübt. Erhalte den hohen Bau des deutschen Geldwesens, den deutsche Gewissenhaftigkeit geschaffen hat, auf daß wir auch in diesem Sinn den Feinden überlegen bleiben, die Bewunderung des Auslandes uns sichern.
11. Beweist, daß Deutschland auch wirtschaftlich nicht an den Feinden ist.
12. Die deutsche Macht steht zu Euerem Schutze über der Grenzen. Erhalte Euch die eiserne Wehr!

Die Eisenbahn zur Kriegszeit.

Die Bedeutung der Eisenbahnen für den Verlauf der Operationen ist durch die letzten großen Siege im Osten wieder ins hellste Licht gerückt worden. Die deutschen Eisenbahnen sind ein hervorragendes Instrument der Heeresleitung, das von den Militär-Eisenbahnbehörden mit fester und sachkundiger Hand geführt wird. Unsere Leser werden es daher dankbar begrüßen, aus sachkundiger Feder einiges über die Organisation und die Aufgaben der Kriegseisenbahnen zu erfahren.

Sämtliche Eisenbahnen Deutschlands befinden sich seit dem Tage der Mobilmachung im Kriegsbetriebe. Das bedeutet, daß die Bahnverwaltungen bezüglich der Einrichtung, Fortführung, Einstellung und Wiederaufnahme des Bahnverkehrs den Anordnungen der Militär-Eisenbahnbehörden zu leisten haben. Die Ausführungsanweisungen für die Regelung des Kriegsbetriebes gibt der Chef des Feld-Eisenbahnwesens im Großen Hauptquartier durch die Militär-Eisenbahnbehörden-Linienkommandanturen an die „Bahnbevollmächtigten für Militärangelegenheiten“, die schon im Frieden für jede Eisenbahnverwaltung (Eisenbahndirektion) bestimmt sind. Die Linienkommandanturen sind dafür verantwortlich, daß den Anforderungen der Heeresleitung so entsprochen wird, wie es nach der Leistungsfähigkeit der Bahnen nur irgend möglich ist. Daß ein enges Zusammenarbeiten der Linienkommandanturen und Bahnbevollmächtigten Vorbedingung für den Erfolg der Arbeit ist, liegt auf der Hand.

Im Unterschied zum Heimatgebiet führen in den eroberten Gebieten die Militär-Eisenbahnbehörden — Militär-Eisenbahndirektionen und Linienkommandanturen — auch den Eisenbahnbetrieb selbständig. Hierzu sind ihnen Eisenbahnsoldaten sowie Eisenbahn-Bau- und Betriebskolonnen, Eisenbahn-Telegraphenkolonnen usw. unterstellt. Diese Kolonnen werden aus Personal der Heimatverwaltungen gebildet, das in den Heeresdienst übertritt.

Truppenverschiebungen im Kriege werden meist kurz und beschleunigt. Sie können sich nur dann pünktlich vollziehen, wenn die Linienkommandanturen weitestgehend vorgeplant haben, ohne Umfang, Zeitpunkt, Richtung, Beginn und Ende der bevorstehenden Transportbewegungen mit Bestimmtheit voraussagen zu können. Darin liegt der wesentliche Unterschied zwischen den Anforderungen an die Eisenbahnen im Frieden und im Kriege und gleichzeitig die schwierigste Aufgabe für die Linienkommandanturen und Bahnbevollmächtigten.

In erster Linie richtet sich die Vorfrage darauf, daß auch bei plötzlich eintretendem Bedarf Vorräte zur rechten Stelle sind. Die diesbezüglichen Weisungen der Militär-Eisenbahnbehörden sind von der jeweiligen Kriegslage abhängig; sie müssen darauf Rücksicht nehmen, welcher Art die abzuführenden Verbände sein werden, und welche Transportrichtungen in Frage kommen.

Die Linienkommandanturen entwerfen den Fahrplan für die Militärtransporte, der die dichte Zugfolge bei voller Betriebssicherheit bieten muß. Auch die Verpflegung von Mann und Pferd während der Eisenbahnfahrt bedarf der gründlichsten Vorbereitung.

Für das Heimatgebiet setzen die Bahnbevollmächtigten das Ergebnis der vorbereitenden Arbeit der Linienkommandanturen in die Tat um; für sie fällt erschwernend ins Gewicht, daß, wie oben erwähnt, ein großer Teil des Eisenbahnpersonals wie auch des Wagenparks und der Lokomotiven zum Betriebe auf den eroberten Bahnen abgegeben wird.

Die militärischen Stellen sind bei ihren Anordnungen natürlich ebenso wie die Eisenbahnverwaltungen bemüht, den Personenverkehr — auch mit Schnellzügen — nicht wesentlich zu stören, während der Güterverkehr den großen Militärtransportbewegungen ganz oder teilweise weichen muß.

Sobald der Befehl zum Truppentransporte an die Linienkommandanturen ergeht, gilt es, schleunigst in enger Fühlung mit den Truppenbehörden und unter Berücksichtigung der Bahnverhältnisse das Ein- und Ausladegebiet zu bestimmen, dort die Vorbereitungen für Massen-Ein- und Ausladungen zu treffen und pünktliche Heranführung der Vorräte an die Einladebahnhöfe zu bewerkstelligen. Die untergebenen Dienststellen und Nachbargelände erhalten die Weisung oder Nachfrist, damit sie die nötigen Maßnahmen für die Transportdurchführung, für die Verpflegung der Truppen, die Versorgung der Lokomotiven mit Wasser und Kohle usw. treffen können.

Die Linienkommandanturen und Bahnbevollmächtigten verfolgen mit gespanntester Aufmerksamkeit bei Tag und Nacht den Lauf der Transportbewegung durch ihr Liniengebiet. Trotz der vorzüglichen Schulung unserer Eisenbahner sind Störungen solcher gewaltiger Transportbewegungen wohl möglich. Da gilt es, Störungen in ihren ersten Anfängen zu erkennen und zu beseitigen, unter Umständen auch bei größeren Störungen mit energischen Hand verantwortungsfreudig einzugreifen, um durch Umleitung der Transportbewegung oder sonstige geeignete Maßnahmen dem vorzubeugen, daß die Truppen nicht rechtzeitig an den Feind kommen.

Die Vorbereitung der Linienkommandanturen und Bahnbevollmächtigten im Auslandegebiet muß derartig sein, daß sich die Truppenausladungen und der Abfluß der entlasteten Züge ohne Verögerung vollziehen, da sonst die nachfolgenden vollen Züge aufgehalten werden und die ganze Bewegung ins Stocken gerät. Die Ableitung der entlasteten Züge, die sich oft zu Hunderten folgen, muß nach wohl erwogenem Plane erfolgen, damit schwer entwirrbare Verstopfungen wichtiger Bahnlinien vermieden, die Vorräte vielmehr ohne Aufenthalt neuen Aufgaben zugeführt werden können.

Verantwortlich für Politik, Verwaltung u. Sport: Carl Diebel; für den übrigen redaktionellen Inhalt: Hans Hanel; für den Kellern- und Interaktanten: Carl Hölzel.

Sämtlich in Wiesbaden.

Druck und Verlag: Wiesbadener Verlagsanstalt G. m. b. H.

Vorteile der Bezieher der Wiesbadener Neueste Nachrichten.

Für die Bezieher der Ausgabe A der „Wiesbadener Neueste Nachrichten“ ohne die Wochenbeilage „Kochbrunnengeister“ beträgt die Versicherungssumme

Fünfhundert Mark.

Für die Bezieher der Ausgabe B der „Wiesbadener Neueste Nachrichten“ mit der Wochenbeilage „Kochbrunnengeister“ beträgt die Versicherungssumme

Eintausend Mark.

Ehefrauen von Abonnenten der Ausgabe B sind ebenfalls mit Eintausend Mark versichert. Bergleute sind unter Tage mit 250 Mark versichert. Ueber Tage gelten die allgemeinen Bestimmungen (500, 1000 bzw. 2000 Mark).

Die Versicherungsbedingungen werden in regelmäßigen Zeitabständen in den „Wiesbadener Neueste Nachrichten“ veröffentlicht und stehen auch auf Wunsch jedermann kostenlos zur Verfügung.

Bezugspreise:

Ausgabe A ohne die Wochenbeilage „Kochbrunnengeister“ mit Bestellgeld durch die Trägerin oder die Agentur monatlich nur **70 Pf.** durch die Post bezogen (ohne Bestellgeld) monatlich nur **70 Pf.**

Ausgabe B mit der beliebigen Wochenbeilage „Kochbrunnengeister“ mit Bestellgeld durch die Trägerin oder die Agentur monatlich nur **90 Pf.** durch die Post bezogen (ohne Bestellgeld) monatlich nur **90 Pf.**

Bestellungen

auf die „Wiesbadener Neueste Nachrichten“ nehmen unsere Trägerinnen und Agenturen, sämtliche Postanstalten und Briefträger, sowie die Hauptgeschäftsstelle, Nikolastraße 11, und die Filialen, Mauritiusstraße 12 und Bismarckring 29, jederzeit entgegen.

Sichere sich ein Jeder die Vorteile der kostenlosen Unfall-Versicherung.

45. Auszahlung.

Durch Zusammenstoß mit der elektr. Straßenbahn

wurde am 19. Juli 1914 der Fuhrmann Josef Schäfer in Wiesbaden vom Bock geschleudert, an dessen Folgen Genannter am nächsten Tage erlag. Der Verunglückte war Abonnent der „Wiesbadener Neueste Nachrichten“ Ausgabe B und somit gemäß den Versicherungsbedingungen mit

1000 Mark

gegen Unfall kostenlos versichert. Diese Versicherungssumme ist laut untenstehender Quittungsabschrift am 18. Februar 1915 zur Auszahlung gelangt.

Im 2. Reg. eingetr.		Abschrift.		Schaden Nr. 36821 A.	
Quittung.					
Der Fuhrmann Josef Schäfer in Wiesbaden, Roosstraße 16, war Abonnent der „Wiesbadener Neueste Nachrichten“ Ausgabe B und als solcher bei der Nürnberger Lebensversicherungs-Bank in Nürnberg gegen Unfall versichert.					
Am 19. Juli 1914 wurde der Genannte von einem Straßenbahnwagen angefahren und vom Bock geschleudert. Den hierbei erlittenen Verletzungen ist er am folgenden Tage erlegen.					
Die Nürnberger Lebensversicherungs-Bank zahlte mir anlässlich dieses Unfalls die Versicherungssumme von Mk. 1000.—					
buchstäblich: Mark: Eintausend					
bedingungsgemäß aus, worüber ich hiermit quittiere und gleichzeitig bekenne, daß mir weitere Ansprüche aus diesem Unfall gegen die Nürnberger Lebensversicherungs-Bank nicht zustehen.					
Wiesbaden, den 18. Februar 1915.					
				Unterschrift der Witwe: Frau Anna Schäfer.	
Die Echtheit vorstehender Unterschrift wird hiermit amtlich beglaubigt:					
Wiesbaden, den 18. Februar 1915.				Stempel. Unterschrift: Leppert, Polizeikommissar.	

46. Auszahlung.

Durch Blitzschlag

wurde am 13. Juli 1914 der Landwirt Ludwig Gohmann in Kloppenheim Kreis Wiesbaden getötet. Der Verunglückte war Abonnent der „Wiesbadener Neueste Nachrichten“ Ausgabe A und somit gemäß den Versicherungsbedingungen mit

500 Mark

gegen Unfall kostenlos versichert. Diese Versicherungssumme ist laut untenstehender Quittungsabschrift am 18. Februar 1915 zur Auszahlung gelangt.

Im 2. Reg. eingetr.		Abschrift.		Schaden Nr. 36822 A.	
Quittung.					
Der verstorbenen Landwirt Ludwig Gohmann, Kloppenheim, Ohlenstraße 1, war Abonnent der „Wiesbadener Neueste Nachrichten“ Ausgabe A und als solcher bei der Nürnberger Lebensversicherungs-Bank in Nürnberg gegen Unfall versichert.					
Am 13. Juli 1914 wurde Genannter durch Blitzschlag getötet.					
Die Nürnberger Lebensversicherungs-Bank zahlte mir anlässlich dieses Unfalls die Versicherungssumme von Mk. 500.—					
buchstäblich: Mark: Fünfhundert					
bedingungsgemäß aus, worüber ich hiermit quittiere und gleichzeitig bekenne, daß mir weitere Ansprüche aus diesem Unfall gegen die Nürnberger Lebensversicherungs-Bank nicht zustehen.					
Kloppenheim, den 18. Februar 1915.					
				Unterschrift der Ehefrau: Ludwig Gohmann Witwe Aug. geb. Eding.	
Die Echtheit vorstehender Unterschrift wird hiermit amtlich beglaubigt:					
Kloppenheim, den 18. Februar 1915.				Stempel. Unterschrift: Der Bürgermeister Kleber.	

Allgemeine Bedingungen zur Abonnenten-Versicherung der Wiesbadener Neueste Nachrichten.

§ 1. Die Nürnberger Lebensversicherungs-Bank in Nürnberg gewährt den Abonnenten der „Wiesbadener Neueste Nachrichten“ unter den nachstehenden Bedingungen Versicherungssumme auf den Fall des Todes, herbeigeführt durch Unfall, in Höhe von fünf hundert Mark pro Abonnent. Ist der Abonnent gleichzeitig Abonnent der hundertfachen Wochenbeilage „Kochbrunnengeister“, so erhöht sich die Versicherungssumme für den Todesfall auf 1000 Mk. Außerdem gewährt in diesem Falle die Nürnberger Lebensversicherungs-Bank dem betreffenden Abonnenten unter den nachstehenden Bedingungen auch Versicherungssumme in Höhe von 1000 Mk. auf den Fall der Ganzinvalidität, herbeigeführt durch Unfall, und es gilt, wenn der Abonnent verheiratet ist, auch dessen Ehefrau unter den gleichen Bedingungen als versichert, jedoch, im Falle der Frau verunglückt, für diesen, wenn die Frau verunglückt, für diese die Versicherungssumme von 1000 Mk. und wenn Mann und Frau verunglücken, für jedes der beiden je 1000 Mk., also 2000 Mk., zu zahlen sind.

§ 2. Voraussetzung für jeden Anspruch aus der Versicherung ist, daß der Verunglückte zur Zeit des Unfalls wenigstens achtzehn Jahre alt ist und das 66. Lebensjahr noch nicht überschritten hat, sich innerhalb der Grenzen Europas aufhält, nachweislich mindestens seit einem Monat ununterbrochen Abonnent der „Wiesbadener Neueste Nachrichten“ gewesen ist, das Abonnementgeld bezahlt hat und nicht durch ein körperliches oder geistiges Verbrechen oder Vergehen im Gebrauch seiner Körperkräfte erheblich behindert ist. Der Vertrag ist jedem Abonnenten auf Verlangen sofort ein Exemplar der für diese Versicherung maßgebenden Versicherungsbedingungen ausgegeben.

§ 3. Es ist nicht Sache des Verlags, für pünktliche Zahlung des Abonnementsbetrages zu sorgen, sondern Sache des Abonnenten. Ist der Abonnent nicht eine einzelne Person, sondern eine Personenvereinigung, dann eine juristische Person, z. B. eine Aktiengesellschaft, so bestimmt die Versicherung erst mit dem Tage der schriftlichen Angabe der Person, welche als versichert gelten soll; führt der Benannte, so tritt die Versicherung bis zur Benennung eines Begünstigten außer Kraft.

Unterläßt der Abonnent diese Angabe, so hat er keinen Anteil an der Versicherung.

Für einen und denselben Unfall wird die versicherte Summe nur einmal gewährt, auch wenn der verunglückte Abonnent zwei oder mehrere Abonnements dieser Zeitung hat.

§ 4. Ebenso wird für einen Unfall nur eine der versicherten Entschädigungssummen gewährt, entweder nur für Tod oder nur für Invalidität.

§ 5. Als Unfall im Sinne dieser Versicherung gilt jede unfreiwillige und unabhängig vom Willen des Versicherten eintretende, durch eine plötzliche, äußere Einwirkung hervorgerufene Körperverletzung, welche nachgewiesenermaßen den Tod oder die völlige Invalidität des Verletzten sofort oder innerhalb 3 Monate nach dem Ereignis verursacht.

Unter Ganzinvalidität im Sinne dieser Versicherung wird nur verstanden: Der völlige Verlust der Sehkraft beider Augen, der Verlust oder die vollständige Gebrauchsunfähigkeit beider Arme oder Hände, beider Beine oder Füße, der Verlust eines Armes oder einer Hand und eines Beines oder eines Fußes, ferner völlige unheilbare Gehstörung.

Nicht entschädigungspflichtig sind Todesfälle, verursacht durch: Herbeigeführt durch richterliche Urteile, Krieg oder Mobilisierung von Militär, bürgerliche Unruhen oder Kämpfe, innere Erkrankung, Krampf, Schwindel, Schlag- und epileptische Anfälle, brennende Folgen, Bruchleiden, Witterungsanfälle, Sonnenstich, Operationen, welche durch Verletzung von Organen notwendig geworden sind und Unfälle, welche die verletzte Person in offenkundiger Trunkenheit erleidet oder welche von der verletzten Person selbst herbeigeführt sind durch grobe Fahrlässigkeit oder durch vorsätzliches oder grob fahrlässiges Nichtbeachten der für den Schutz von Leben und Gesundheit bestehenden polizeilichen und gesetzlichen Vorschriften, sowie Unfälle, welche sich beim Begehen einer nach dem Strafgesetzbuch für das Deutsche Reich als Verbrechen oder Vergehen strafbaren Handlung ereignen.

Außgeschlossen von der Versicherung sind auch Berufsunfälle von Personen, welche in Dynamit-, Nitroglycerin-, Pulver-, Patronen-, Schießbaumwoll-, Sprengstoff-, Säure-, Alkali-, Gift-, Explosiv-, und Explosivstoff-, Fabriken oder solchen Arbeitsstätten beschäftigt sind.

Für Unfälle durch Ertrinken und für Unfälle mit nachfolgendem Tode, welche Verurteilung in Vergewaltigung unter Tag erleiden, ist nur der vierte Teil der Versicherungssumme (also einhundertfünfzig Mark bzw. zweihundertfünfzig Mark pro Person) zu entschädigen.

§ 4. Jeder Unfall, für welchen diese Versicherung in Anspruch genommen werden soll, ist von dem Verletzten oder dessen Rechtsnachfolger sofort, spätestens binnen einer Woche nach Eintritt der Direction der Nürnberger Lebensversicherungs-Bank in Nürnberg anzugeben, und es sind alle weiteren auf den Unfall und dessen Folgen bezüglichen sachlichen Auskünfte und Mittheilungen, welche von der Bank für erforderlich erachtet werden, spätestens innerhalb einer Woche nach geforderter Aufforderung dazu an diese einzureichen.

Der Eintritt des Todes muß sofort, spätestens aber innerhalb 48 Stunden nach dem Eintritt zur Anzeige an die Nürnberger Lebensversicherungs-Bank gebracht werden.

Der Verletzte hat sich abrigens sofort, spätestens innerhalb 24 Stunden nach dem Unfall, in ärztliche Behandlung zu begeben. Auch muß er X-ray, welche eventuell an ihm gemacht werden, jeder Zeit Zutritt und Untersuchung gestatten.

Die Kosten der ärztlichen Behandlung gehen zu Lasten des Verletzten bzw. dessen Hinterbliebenen, dagegen werden die Kosten der ärztlichen, von der Bank geleisteten ärztlichen, von der Bank getragen.

Die Nichtbeachtung der in diesen Paragraphen festgelegten Pflichten schadet den Rechten des Anspruchsberechtigten nicht, wenn er nachweist, daß dieselbe weder vorsätzlich noch grob fahrlässig erfolgt ist. Bei erwiesener vorsätzlicher Unmöglichkeit, den Unfall oder den Todesfall rechtzeitig anzuzeigen, läßt die bedungene Kasse der Versicherung den Anspruch des Anspruchsberechtigten auf den Unfall oder die Versicherung ist, vom Zeitpunkt der erlangten Kenntnis an. Die Bank wird ab sofort nach Erhalt einer Unfall-Anzeige dem Versicherten oder dessen Hinterbliebenen ein Exemplar der Versicherungsbedingungen ausgehen lassen.

§ 6. Werden von ein und demselben unter die Versicherung fallenden Ereignissen fünf oder mehr versicherte Abonnenten betroffen, so ist höchstens eine Gesamtsumme von zweitausendfünfhundert Mark zu zahlen, die an die Anspruchsberechtigten im Verhältnis ihrer Anteile zu verteilen ist.

§ 7. Alle Zahlungen erfolgen spätestens innerhalb zweier Wochen nach Feststellung der Entschädigungspflichtung gegen Zahlung bei der Kasse der Bank, und zwar im Todesfälle in erster Linie an den Ehegatten, für den Fall aber, daß der Ehegatte nicht mehr am Leben ist, an die nächsten Kinder und für den Fall, daß weder ein Ehegatte noch mehrere Kinder vorhanden sind, an die Eltern, und falls auch diese nicht mehr am Leben sind, an die Vorfahren des Verstorbenen unter Ausschluß etwaiger sonstiger Erbberechtigter, insbesondere des Vaters. Die nachstehenden Kinder stehen in ihrer Beziehung zur Mutter den ehelichen Kindern gleich.

Personen, welche den Tod oder die Ganzinvalidität des Verletzten in vorsätzlicher oder grob fahrlässiger Weise verursacht haben, verlieren dadurch ihre sämtlichen etwaigen Ansprüche.

§ 8. Für den Fall, daß die Nürnberger Lebensversicherungs-Bank die Auszahlung einer Entschädigung auf Grund dieser Versicherung verweigert, so ist der Anspruchsberechtigte der Verlust seines Anspruches verpflichtet, innerhalb 6 Monate nach erhaltener Kenntnis von der Ablehnung die Nürnberger Lebensversicherungs-Bank vermittelst ordentlicher Klage zu verklagen. Diese Rechtsfolge tritt nur ein, wenn die Bank den erhobenen Anspruch mit der Angabe der mit dem Ablauf der Frist verbundenen Rechtsfolge schriftlich abgelehnt hat.

Für alle Streitigkeiten aus dieser Versicherung erkennt die Bank jedes ordentliche Gericht des Deutschen Reiches als örtlich zuständig an.

§ 9. Auf die den Abonnenten gewährte Unfallversicherung wird am Kopfe der Zeitung in deutlich lesbarer Schrift hingewiesen. Mit dem Erscheinen des Abonnements auf die „Wiesbadener Neueste Nachrichten“ erlischt auch jeder Anspruch auf Grund dieser Versicherung hinsichtlich jeder eingetretener Unfälle.

Wird der zwischen der Nürnberger Lebensversicherungs-Bank und dem Verlag abgeschlossene Vertrag gekündigt, so hat dies der Verlag 1 Monat vor Ablauf des Vertrages oder, wenn er erst später Kenntnis von der Kündigung erhält, unverzüglich nach erlangter Kenntnis in Zeitungsnummern von einer Woche an augenfälliger Stelle in der Zeitung unter Angabe des Zeitpunktes des Erscheins bekanntzugeben. Das Erscheinen der Versicherung wird gegenüber den Abonnenten frühzeitig wirksam mit der Veröffentlichung im Blatte oder, wenn eine Veröffentlichung nicht erfolgt, mit dem Fortfall des Bordens am Kopf der Zeitung. Die Ansprüche aus den vor dem Erscheinen der Versicherung eingetretenen Unfällen bleiben unberührt.

Wird der Vertrag zwischen der Nürnberger Lebensversicherungs-Bank und dem Verlag gekündigt, so steht dem bisher versicherten Abonnenten das Recht zu, vom Tage des Erscheins der Versicherung ab das Abonnement auszugeben und den etwa über diesen Tag hinaus bezahlten Abonnementsbetrag zurückzuverlangen. Der Verlag ist verpflichtet, diesem Ersuchen zu entsprechen.

Vom Kündigungsbetrag an neu hinzutretende Abonnenten fallen nicht unter die Versicherung.

„Zur Höhe empor.“

Eine Erzählung nach dem Leben von Karl Andreas Höhne.
(17. Fortsetzung.)

6. Kapitel.

„Und wieder brennt die Mühle...“

„Seit diese Welt die Sonn' mit Licht entzündet,
Hält täglich sie der Rache Schwert gezückt.“

Gewaltig rief sich Karl Ernst Heimburg wieder aus seiner Verzweiflung heraus. Nur jetzt nicht verzweifeln! Nur jetzt nicht!

Nach stand ihm ja das Schmerzliche bevor, das Wiedersehen mit seiner armen, armen Mutter, der er keine Stille hatte sein können die ganze Zeit! Und Gott allein mochte wissen, in wie fernher weiterer Zukunft auch nicht!

Aber zu ihr, zu seinem Mütterchen mußte er auch, und lei's auch nur, daß sie ihm, die ja doch von seiner Unschuld einzig und allein nur überzeugt war, für kurze Zeit Aufenthalt, Obdach und Ruhe gewährte.

Er mußte sich doch erst wieder an die Freiheit, an die Welt mit ihren Menschen gewöhnen...

Einen langen, schmerzhaften Blick warf er auf das düstere Gebäude da hinter ihm. Auf das hohe, schwarze Holztor, das sich ähnelnd wieder geschlossen hatte. Die Gestalt des Pfortners, in dessen Hand ein Riesenbund großer Schlüssel rasselte, hatte er kaum eines Blickes gewürdigt. Als der aber das Eisengittertor öffnete, erst die schweren eisernen Querriegel behutsam ihrer Fesseln entledigte und sie hart auf den Boden fallen ließ — als der Pfortner dann den rechten Schlüssel im Eisenriegel knarrend drehte und dieses unheimlich früheren Räuber den Weg zur Freiheit zeigte, da holte dieser doch einige Male tief Atem.

„So“ — sagte der Pfortner — „nun sind Sie wieder draußen! — Heißend auf Nimmerwiedersehen!“

Klarfand floh der tiefe Torflügel wieder ins Schloss. Schlüpfenden Schrittes entfernte sich dessen graubärtiger Hüter.

Karl Ernst Heimburg hatte auf den Abschiedsruß des Pfortners — ein solcher sollten dessen Worte ja wohl sein — nichts erwidert. Seine Papiere in der Tasche, auch etwas Kleingeld noch —, so verließ er die traurige Stätte seines letzten, ach so jammervollen Lebensabschnittes.

Einen letzten Blick, einen Blick unglücklicher Trauer, warf er noch auf das düstere Gebäude und dessen öde Um-

gebung —, dann schritt er gesenkten Hauptes dem kleinen Bahnhof der Station A. zu...

Spät am Abend kam er in Langenhäuser an. Um dem Eisenbahnvorsteher in Wöblingen nicht zu begegnen, mied er diese Station und ging von Langenhäuser bis nach Ebersdorf zu Fuß.

Der junge Tag grante, als er seine Heimat erreichte. Wortlos schloß seine Mutter ihn in ihre Arme, sie schluchzte nur aus reiner Wiedersehensfreude. Aus ihren Blicken erkannte er die unendliche Mutterliebe...

Frau Heimburg war nun in erster Linie bekräftigt, dem entkräfteten Körper wieder aufzuhelfen und erfüllte die Wünsche ihres Kindes, noch ehe sie ausgesprochen waren. Ja, sie verstand, den alten, nectisch-lieblichen Ton wieder anzuschlagen, um Karl Ernst das erlittene Unrecht leichter verzeihen zu lassen.

Und als er verzweifelt fragte, was nun werden sollte, da holte sie ein Sparkastenbuch hervor und zeigte ihm, daß sie 500 Mark sich erspart habe, die allerdings einmal einen anderen Zweck hätten erfüllen sollen, aber nun dazu da seien, ihn ordentlich zu kleiden und zu erhalten, bis er eine Stellung gefunden haben würde.

„Hast du noch nie von Mutterliebe gehört, Karl Ernst? Glaubst du,“ so fragte sie ihn, „daß davon nur in Büchern geschrieben steht? Noch lebe ich und noch bist du mein einziger großer, lieber Junge, den ich einst unter Schmerzen geboren habe.“

Und wenn alle Welt dich verdammt und an deine Schuld glaubt: Zwei Menschen auf dieser Gotteswelt haben das nicht getan, ein lebender und ein toter, ich und deine Eva.“

„Eva tot, Mutter — — —?“

Bestürzt, fastungslos im ersten Augenblick, aber dann doch schnell wieder gefestigt, stellte er diese Frage, und seine Mutter, die eigentlich auf einen wilden Schmerzensausbruch vorbereitet gewesen war oder einen solchen befürchtete, nahm ihn schnell bei der Hand und führte ihn hin zum alten Sofa, auf dem er immer so gern den Worten seiner Mutter gelauscht hatte.

„Ja, mein Sohn, Eva ist tot. Tot ihrem Gatten und schon lange vergessen von ihm. Wenn auch erst ein halbes Jahr seit ihrem Hinscheiden vergangen ist.“

Sie ist aber auch tot ihrem Kinde, das nun auch so gut als keinen Vater mehr hat; denn dieser trinkt seitdem, trinkt mehr, als er früher getrunken hat. Er trank ja auch schon vor Evas Ende ganz unmäßig —, wie von einer unsichtbaren Macht getrieben — wie die Leute sagen. Und doch hatte der Tod für Eva kein Grauen. Es war nur das Bösen der unsterblichen Seele von dem immer

schwächer werdenden Körper und Eva wußte, daß sie sterben würde.

Sie lag still und geduldig bei ihren Eltern, denn ihr Mann verweigerte ihr aus Geld den bestmöglichen Rat und die stärkende Medizin. Ja, an der für sie so notwendigen kräftigenden Nahrung fehlte es! Er hat sie zur Arbeit angetrieben wie ein Tier. „Weil er kein Geld und keine Lust habe, Menschen, die nicht arbeiteten, zu ernähren“, so etwa drückte Bloßfeld sich aus.

Und Eva hat ohne ein Wort der Klage die schwerste Arbeit verrichtet, wie sie von seiner Hand verlangt wird! Mit dem Kinde unter dem Herzen, bis zum letzten Augenblick, bis ihre Stunde kam...

Da hat ihr Mann wieder getobt, „daß das erneut Geld kosten würde, und das gäbe er nicht.“

Und noch in derselben Nacht ist die junge Mutter mit ihrem Kinde von gütigen Nachbarn zu ihren Eltern geschafft worden.

Der Müller aber hat in der Schenke gesessen und sich sinnlos betrunken. Seine Frau hat er geliebt und über dich gesprochen in solcher Weise, daß das selbst den mit ihm gesessenen Bauern zu viel und zu nichtswürdig erschien.

Das war der Tag des Auszuges Evas aus ihres Mannes Hause und der Einzugs in ihre Eltern in diese Welt...

Sie ist nicht wieder zu ihrem Manne zurückgekehrt. Die Geburt ihrer Tochter hat sie nur um drei Monate überlebt. Und ich habe an ihrem Sterbelager gesessen und habe ihr beigegeben, das Sterben leichter zu ertragen.

In ihrer letzten Stunde hat sie mir, deiner Mutter, erzählt, daß Bloßfeld euch beiden nachschlichen sei und dich und Eva belauscht habe an jenem Abend, an dem die Mühle brannte. Und daß er ihr gedroht habe, sie als Dirne im Dorfe hinzustellen. Wenn sie ihn aber trotzdem heiratete, dann wolle er sich retten.

Und um der Schande zu entgehen — denn Bloßfeld hätte seine Drohung verwirklicht — und in dem Glauben, dich vor Strafe zu bewahren, wenn sie auch wußte, daß du schuldlos warst, darum ist sie dessen Weib geworden.

Bloßfeld ward ein Verräter und ein Vortrüblicher. Sie aber hat ihre übermenschliche Liebe zu dir mit ihrem Leben bezahlt, weil sie sah, daß nichts ihr hatte helfen können, dich vor schimpflicher und unverschämter Strafe zu retten. Bloßfeld hat sein Weib auch nie geliebt. Und dir gönnte er Eva nicht, und nur aus Nachsicht an dir und ihr hat er so, wie er tat, gehandelt. Und er hat sich nicht gekümmert, Eva, seiner Frau, diese schurkenhafte Tat oftmals höhnisch ins Gesicht zu sagen...“

(Fortsetzung folgt.)

Kreiskomitee
vom
Roten Kreuz

Abteilung III

Schloßplatz 1
Mittelbau.

Annahme von Liebesgaben

insbesondere: Zigarren, Tabak, Taschenlaternen,
Kerzen, Schokolade, Kakao, Hafermehl, Dauer-
wurst, Zucker, Handtücher, Taschentücher. ::

Ausgabe von Strickwolle
und zugeschnittenen Hemden.

1068

(Keine Vergütung von Arbeitslohn.)

127

Geöffnet: Werktags von 9-1 Uhr vorm. und 3-6 Uhr nachm.

Großer Schuhverkauf!

Heut- Mutter- und Einzelpaare für Herren, Damen und Kinder,
darunter mehrere hundert Paar, welche sich für Konfirmanden u.
Kommunikanten sehr gut eignen, werden
sehr billig verkauft.

Neugasse 22, 1. Stod.

Verschiffungen über neutrale Häfen

Auskünfte über Verladeangelegenheiten, üb. Frachten, sowie
Besorgung von Transport- u. Kriegsrückversicherung erteilt
L. RETTENMAYER, Kgl. Hofspediteur, Nikolasstr. 5.

Seine Spirituosen

nur deutsche Erzeugnisse

wie: Zwetschenwasser, Kirchwasser, Deutscher Kognak usw. empfiehlt
in dauerhaften Feldvorräthen von 250 und 500 Gr., ebenso
250 5 Kg.-Fassete 1377
Friedr. Marburg, Zülfabrik und Weinhandlung.
Gegründet 1852. — Neugasse 3. — Telefon Nr. 2069.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf die Verordnung des Herrn Ober-
präsidenten vom 13. Mai 1905 über das Verbot der Ausfuhr
von Mehl u. aus reibungsverleichten Gemartungen, wird
darauf aufmerksam gemacht, daß zur Zeit die Gemartungen:
Wellmisch, Kobern, St. Goershausen, Bornich, Gaus, Vorch,
Geisenheim, Viebrich, Wiesbaden, Hochheim, Wintel, Dettlich,
Mittelheim und von der Gemartung Johannisberg die Wein-
berge des Bistums von Metternich-Winneburg als reibungs-
verleucht zu gelten haben.

Die Gemartungen Wintel, Dettlich und Mittelheim gelten
zusammen mit dem verordneten Teil der Gemartung Johannis-
berg als ein Gemeindegut im Sinne des § 6 der Verordnung
vom 18. August 1905.

Wiesbaden, den 6. März 1915.

Der Polizei-Präsident: von Schend.

Bekanntmachung.

Nach einem Erlaß des stellvertretenden Militärinspektors
der freiwilligen Kräfteabteilung vom 22. Februar 1915 werden
die von ihm angegebenen blauen Ausweisarten mit dem
1. April 1915 für ungültig erklärt.

Wiesbaden, den 6. März 1915.

Der Polizei-Präsident: von Schend.

Aufforderung.

Wer an den Nachlaß des
am 30. Januar 1915 verstor-
benen Dr. med. Artur
Schulz, Gustav-Adolf-Str. 1,
Forderungen zu stellen hat, wird
erzucht, dieses binnen 14 Tagen
dem unterzeichneten Testaments-
vollstrecker anzuzeigen. 18641
Wiesbaden, 9. März 1915.

Emil Buhrke,
Schiersteiner Landstraße 8.

Am besten und billigsten kauft
man getragene und neue
Schuhe und Leder
bei
Pius Schneider Wwe.

Wiesbaden, Hochstättenstraße 16
direkt am Niddelsberg.

Trauer-
Hüte u. Schleier
in reicher und ge-
digneter Auswahl
Adolf Koerwer Nachf.,
Inb.: Berth. Röhre
Wiesbaden, Langgasse 9,
Friedrich-Rathausstr. 20.

Bekanntmachung.

Am 12., 13., 24., 25., 26., 29. und 30. März 1915 findet
von vormittags 9 Uhr bis nachmittags 5 Uhr im Rabengrund
Scharflichtung statt.

Es werden folgende Straßen gesperrt: Platter Straße,
Adteiner Weg, Rumboldsweg und alle Wege, die von diesen
Straßen nach dem Rabengrund abweisen und in den Raben-
grund münden.

Wegen der damit verbundenen Lebensgefahr wird vor dem
Betreten des Schießgeländes gewarnt. 206
1890 Garnisonkommando.



Der Landwirt in Nassau

Zeitschrift für Landwirtschaft, Weinbau,
Genossenschaftswesen und Hauswirtschaft

erscheint wieder regelmäßig und zwar
alle vierzehn Tage während des Krieges.

Garantierte Auflage 22 000.

Kolonialheile M. 0.30, Reklamezeile M. 1.50

Kleine Anzeigen

Kauf- u. Verkauf-Angebote,
Stellungsgehe u. Angebote,
Tauschgeschäfte usw. w. kosten 10 Pfg. die Zeile.

Anzeigen für die nächste, am 18. März erscheinende
Nummer, bitten wir sofort aufzugeben.

Der Landwirt in Nassau, Anzeigenabteilung.

Bekanntmachung.

Sonnenberg.

Betrifft: Beiträge zum Pferde- und Rindvieh-Entschä-
digungsfonds.

Das Verzeichnis der in der Gemeinde Sonnenberg befind-
lichen Pferde und des Rindviehs, für welches die Abgaben zur
Bestreitung der Entschädigung für krankenfranke Pferde und
krankenfrankes Rindvieh zu leisten sind, liegt in der Zeit
vom 8. bis 22. März ds. Js.

zur Einsicht der Beteiligten auf dem hiesigen Bürgermeisteramt
Zimmer Nr. 3 offen.

Sonnenberg, den 3. März 1915.

218/6

Der Bürgermeister
Büchel.

Die Kleinhandelspreise wichtiger Lebensmittel
und Hausbedarfsartikel in Wiesbaden
am 6. März 1915.

Für Hüllfrüchte und Mehl auch im Großhandel.

Futtermittel bei Händlern

Preis		Preis	
100 Stk.		100 Stk.	
Hafer	100 Stk. 28.00 28.00	Enen, junge	1 Stk. 5.00 5.00
Gerst	100 Stk. 12.00 12.50	Enen	1 Stk. 2.20 2.20
Weizen	100 Stk. 7.00 7.50	Enen	1 Stk. 2.80 2.80
Wassermehl	100 Stk. 6.50 6.50	Zand	1 Stk. 1.80 1.85
Butter, Eier, Käse u. Milch.		Reinverderbalt	1 Stk. 1.80 1.90
Schmalz, Schmalz, 1 Stk. 3.40 3.40		Schmalz	1 Stk. 2.80 2.80
Schmalz, 1 Stk. 3.20 3.20		Schmalz	1 Stk. 2.40 2.40
Schmalz, 1 Stk. 3.00 3.00		Schmalz	1 Stk. 2.00 2.00
Erbsen	1 Stk. 0.14 0.15	Schmalz	1 Stk. 2.00 2.00
Erbsen	1 Stk. 0.12 0.13	Schmalz	1 Stk. 2.00 2.00
Erbsen	1 Stk. 0.10 0.11	Schmalz	1 Stk. 2.00 2.00
Erbsen	1 Stk. 0.06 0.08	Schmalz	1 Stk. 2.00 2.00
Erbsen	1 Stk. 0.05 0.06	Schmalz	1 Stk. 2.00 2.00
Erbsen	1 Stk. 0.26 0.26	Schmalz	1 Stk. 2.00 2.00

Meiswaren.

Die Abz. Meiswaren, w. n. einmal im Monat rotiert und veröffentlicht.	
Schinken, 1 Stk. 4.80 4.80	
Schinken, 1 Stk. 2.60 2.60	
Schinken, 1 Stk. 2.40 2.40	
Schinken, 1 Stk. 1.60 1.60	
Schinken, 1 Stk. 2.20 2.20	
Schinken, 1 Stk. 2.20 2.20	
Schinken, 1 Stk. 2.00 2.00	
Schinken, 1 Stk. 1.40 1.40	

Meiswaren, 1 Stk. 2.00 2.20

Meiswaren, 1 Stk. 1.40 1.60

Meiswaren, 1 Stk. 2.00 2.20

Meiswaren, 1 Stk. 2.00 2.00

Meiswaren, 1 Stk. 1.40 1.60

Meiswaren, 1 Stk. 1.00 1.00

Meiswaren, 1 Stk. 2.00 2.20

Meiswaren, 1 Stk. 1.40 1.60

Meiswaren, 1 Stk. 2.00 2.20

Meiswaren, 1 Stk. 2.00 2.00

Meiswaren, 1 Stk. 1.40 1.60

Meiswaren, 1 Stk. 1.00 1.00

Meiswaren, 1 Stk. 2.00 2.20

Meiswaren, 1 Stk. 1.40 1.60

Meiswaren, 1 Stk. 2.00 2.20

Meiswaren, 1 Stk. 2.00 2.00

Meiswaren, 1 Stk. 1.40 1.60

Meiswaren, 1 Stk. 1.00 1.00

Meiswaren, 1 Stk. 2.00 2.20

Meiswaren, 1 Stk. 1.40 1.60

Meiswaren, 1 Stk. 2.00 2.20

Meiswaren, 1 Stk. 2.00 2.00

Meiswaren, 1 Stk. 1.40 1.60

Meiswaren, 1 Stk. 1.00 1.00

Meiswaren, 1 Stk. 2.00 2.20

Meiswaren, 1 Stk. 1.40 1.60

Meiswaren, 1 Stk. 2.00 2.20

Meiswaren, 1 Stk. 2.00 2.00

Meiswaren, 1 Stk. 1.40 1.60

Meiswaren, 1 Stk. 1.00 1.00

Meiswaren, 1 Stk. 2.00 2.20

Kleine Anzeigen der Wiesbadener Neueste Nachrichten

Für Ärzte.

5061

Große Wohnung

1174

(12 Zim., Küche, Bad, Speisekammer u. Zubeh., elektr. Licht, Zentralheiz., Aufzug.) in welcher seit 22 Jahren Pension mit Erfolg betriebl. wurde, für 1. April 1915 zu verm. Ndb. Taunusstraße 13, 1. b. Saal.

Zu vermieten

5 Zimmer

Bahnhofstr. 9, 1. b. 5 Zim., sof. od. sp. Ndb. b. Noll, Sg.-Gef. 5053

4 Zimmer

Dohheimer Str. 80, schöne 4-Zim.-Wohn. m. Zubeh. im 2. Stod. u. v. m. Ndb. Parterre. 5004

Selenenstr. 14, 2. 4 Z., evtl. m. Verh. zu verm. 5051

Kaiser-Friedrich-Ring 4, Parterre, 4 Zimmer u. Zubeh. zu verm. Zu erfragen 1. Stod. 5084

Scharnhorststr. 19, Bordb., 4 Zim., Küche, 2 Bäder, u. Zubeh. sof. zu vermieten. Ndb. beim Hausmeister. 5006

Wielandstr. 13, 2. St. 4 Z.-W. u. 1. 4. u. v. m. Ndb. d. P. L. 5087

3 Zimmer

Adelheidstr. 101, Gth., abg. 3-Z.-W. u. 1. 4. 15 u. v. m. Ndb. d. P. L. 5062

Dohheimer Str. 98, Bdd., schöne 3 Zim., Küche, Keller sof. zu verm. Ndb. 1. Stod. 5010

Große, frdl. 3-Z.-Wohn. m. Gas, evtl. m. Hausgarten, preisw. u. v. m. Ndb. Feldstr. 8. 1. 5059

Sellmundstr. 45, 3. St. 3-Z.-W. m. Bad, Ndb. Saubach. 5074

Sermannstr. 17, 3 Zimmer u. R. sof. od. spät. zu verm. 5011

Sehr fr. u. n. Labg. 3-Z.-W. m. Bb. u. v. m. Ndb. d. P. L. 50510

Drankenstr. 35, Bdd. P. L., 3-Zim.-Wohn., auch als Büro-Räume per 1. April zu verm. 1.3527

Sedanstr. 5, R. 2., 3 Z., Küche u. Zubeh. u. 1. 4. u. v. m. 5008

2 Zimmer

Adelheidstr. 101, 2 Zim., Küche u. Keller sof. zu vermieten. Ndb. Adelheidstr. 101. 5014

Werkstätten Bde 64, 2 leere Zimmer mit Balkon zu vermieten. 1909

Dohheimer Str. 98, Rdb. u. O. schöne 2 Zim., Küche, R. L. 1. u. v. m. Ndb. 1. St. 1. 5015

Dohb. Str. 101, 2 Z., R. L. 1. 5077

Dohheimer Str. 105, mod. 2-Z.-Wohn. u. Rdb. u. Stb. billig zu vermieten. 5016

Dohb. Str. 121, 2-Z.-Wohn., Ndb. 2. Ndb. Gth. 5085

Grabenstr. 30, 2-Z.-W. Gth. 5078

Selenenstr. 14, 2 Mansard-Zim., nebst Küche zu vermieten. 5001

Jägerstr. 12, 2 Zim. u. R. m. Ndb. d. P. L. 5026

Jägerstr. 13, 2-Z.-W. m. Zub. u. 1. April zu vermieten. 1904

Karlstr. 36, Stb. frdl. 2-Z.-W. u. Ndb. d. P. L. 5019

Kellerstr. 10, Mans.-Wohn., 2 Z. u. R. auf 1. April u. verm. Ndb. 1. Stod. links. 5046

Kirchstr. 19, Stb. 2 Z., Küche. 1.3518

Rehrstr. 14, abg. 1. Mans.-Wohn., 2 Z., Küche, Rdb. u. v. m. 1. 1909

Pudwinstr. 10, 2 Z., R. auf 1. April zu verm. Preis 27 Mk. 1909

Platter Str. 8, 2 Zim., Küche, R. Telefon per 1. April. 5063

Platter Str. 26, 2-Z.-W. Ndb. u. Gas, 1. Stb. Ndb. Part. 5086

Rauenthaler Str. 9, Stb., 2-Z.-W. sof. u. v. m. Ndb. 1. r. 5020

Riedstr. 28 (Waldstr.), 2 auch 3 Z. m. od. a. Stb. u. verm. *9044

Römerberg 6, 2 Z. u. R. u. verm. 5044

Scharnhorststr. 19, Stb., 2 Zim., Küche u. Zubeh. zu verm. Ndb. beim Hausmeister. 5063

Sedanstr. 3, 1. St. 2 Zim., 2 Z. u. R. sof. od. sp. u. v. m. Ndb. P. L. 5024

Steingasse 31, Seitenb. (Dach), 2 Zim. u. Küche, el. od. sp. u. v. m. (Fr. jährl. 210 Mk.) 5093

Walramstr. 2, 2-Zim.-Wohnung, Dachstod., Bdd., u. verm. 5006

Walramstr. 7, 1. 2-Z.-W. Stb. 19024

Für Pensionen.

2 Zimmer u. Küche, Dinerb., per sofort od. spät. zu verm. Ndb. Nordstraße 20, 1. b. 1. Graber. 5025

1 Zimmer

Adelstr. 73, 1. r. 1 Z. u. R. auf 1. Apr. Ndb. 2. St. 1. 5093

Dohb. Str. 169, 1. r. 3. R. u. R. 5027

Seldstr. 1, 1. Mans.-Wohnung sof. zu vermieten. 5082

Seldstr. 8, 1 Z., Küche, Kell., Gas, 15 Mk. mon. f. H. Familie auf 1. 3. 15 u. v. m. Ndb. 1. St. 5051

Selenenstr. 14, Rdb. 2., schönes Zim. u. Küche zu verm. 5090

Selenenstr. 16, 1. 13. R. u. R. 19013

Selenenstr. 17, Mans.-Zim., R. u. Kell. u. verm. Ndb. 1. St. 5080

Sellmundstr. 31, 3. St. 15 u. 19 Mk. 19022

Sermannstr. 17, Dachwohnung, 1-2 Zimmer zu verm. 5094

Kirchstr. 19, leere Gth. Mans. 1.3517

Kirchstr. 19, 1 Mans.-W. u. v. 19059

Moristr. 41, D.-W., 13. u. R. 19008

Moristr. 47, Rdb., 1 Z. u. R. 1901

Platter Str. 8, 1 gr. Zim. u. gr. Küche auf 1. od. spät. 5068

Seldstr. 13, Stb., 1 Z. u. R. 12 Mk. sof. od. spät. Ndb. Stb. P. 5052

Schachstr. 21, Zimmer u. Küche, Dachwohn. zu verm. 5099

Schulgaße 5, 11. Mansarden-Wohnung zu verm. 5041

Wielandstr. 13, P. L., 1. 3-Z.-W. u. 1. 4. u. v. m. Ndb. d. P. L. 5067

Möbl. Zimmer

Bleichstraße 30, 1. Stod. links, möbl. Mans. zu vermieten. 5. 7655

Emi. Str. 25, fr. Schlafst. u. v. 19011

Sermannstr. 9, Mansarde mit Bett zu vermieten. 5096

Sermannstr. 17, leere od. möbl. Mansarde u. vermieten. 5095

Kirchstr. 62, Stb. 2., einf. möbl. Zim. f. 1. Mann zu verm. 1.3646

Wendstr. 26, Part. r., freundl., möbl. Zim. bill. u. v. m. 5075

Läden usw.

Laden mit Nebenzimmer zu vermieten. Näheres Kellerstraße 10, 1. St. 1.

2 Läden

neu hergerichtet, in lebhaftest. Geschäftslage, mit Gas und elektrischem Licht versehen, per sofort zu vermieten. Näheres d. die Expeditionen d. Blattes Nicolastr. 11 und Mauritsiusstraße 12 1167

Am Römerberg 7, 1. b. Laden m. od. ohne Wohn. sof. zu verm. 5059

Walramstr. 2, 1. b. 2-Z.-Wohn. auch f. Herrenschneider geeignet, b. verm. Ndb. 1. St. b. Einf. 5097

Wendstr. 24, Laden zum 1. April zu vermieten. Näheres bei Danbach. 5034

Werkstätten usw.

Bleichstr. 48, 1. b. Werkst. u. v. Ndb. Rheing. Str. 5, 3. r. 5029

Selenenstr. 17, Werkstatt, belle, m. elektr. Kraft, m. oder ohne Wohn. zu vermieten. 5093

2 Lagerräume oder Werkstätten sof. zu vermieten. Ndb. Jägerstraße 6, bei Deumann. 5042

Rehrstr. 15, Lager, Kell. 5065

Scharnhorststr. 19, große belle Werkst. od. Lager auf sof. od. sp. u. v. m. Ndb. d. P. 5048

Großer Keller f. Obst od. Kartoffeln sof. bill. zu verm. Ndb. Schierstr. 27, R. Nuer. 8

Miet-Gesuche

Großes

möbl. Zimmer

*9097

mit Küche in gutem Hause für einige Monate gesucht. Ausf. Ang. m. Preis erb. unt. N. 738 Geschäftsst. d. St.

Stellen finden

Arbeitsamt Wiesbaden.

Ed. Dohheimer u. Schmalzer Str. Geschäftsstunden von 8-1 und 3-6 Uhr. Sonntags 10-1 Uhr. Telefon Str. 972, 974 u. 975. (Nachdruck verboten.)

Offene Stellen:

Männl. Personal:

- 1 Bau- u. Möbelschreiner.
- 1 Diktations- u. Installateur.
- 2 Spezialisten u. Installateure.
- 2 Feuerlöschmeister.
- 1 Aufschneider.
- 1 Wagenschmied.
- 1 Wagner.
- 2 Rüfer f. Holz- u. Kellerrath.
- 2 Tapezierer.
- 1 Schneider auf Woche.
- 1 Schuhmacher.
- 1 Friseur und Barbier.
- 1 Herrschaftsdienster.
- 15 lg. laub. Hausburken.
- 2 Friseur.
- 1 Zogl. f. landw. Arbeit.

Kaufm. Personal:

Männlich:

- 1 Mehrere Kontoristen.
- 1 Mehrere Buchhalter.
- 1 Kontorist für Getreide.
- 1 Korrespondent für franz. Sprache in Weinhandlung.
- 1 Mehrere Stenographen.
- 1 Lagerist für Getreide.
- 1 Lagerist für Glas u. Porz.
- 1 Verkäufer für Bleichen.
- 1 Verkäufer für Delikatessen.
- 1 Verkäufer für Drogen.
- 1 Lagerist für elektr. Anlage.
- 1 Kassenbeamter für Exped.
- 1 2 Buchhalter für Expedition.
- 1 2 Gehilfe für Expedition.
- 1 Kassenleiter für Kolonialw. (1000 Mk. Kautions.)

Weiblich:

- 1 Mehrere Kontoristinnen.
- 1 Mehrere Buchhalterinnen.
- 1 Mehrere Stenographinnen.
- 1 Mehr. Verkäuferin f. Del. u. Kol.
- 1 Kassenleiterin f. Kol. u. Del. (500 Mk. Kautions.)

Haus- u. Schenk-Veronal:

- 6 Hausmädchen.
- 3 Hausmädchen.
- 2 Köchinnen.

Gast- und Schenk-Veronal:

- 1 Oberkellner für Hotel.
- 1 Restaurantkellner.
- 1 Zimmerkellner.
- 2 Saalbediener.
- 1 selbständige Köche.
- 2 junge Köche.
- 1 Kellner, Zofen.
- 1 Pensiondiener.
- 2 Kuchenspeicher.
- 2 Kuchenspeicher.
- 5 Küchenburken.
- 5 Hotelbediener.
- 3 Hausburken f. Reit.
- 2 Putzfrauen.
- 1 Putzfrau.

Weiblich:

- 4 Zimmermädchen.
- 1 Waschküchenmädchen.
- 3 Köchinnen.
- 12 Haus- u. Küchenmädchen.

Krankenschw.-Veronal:

Männlich:

- 1 Krankenw., ledig, 25-30 J.

Wir suchen Bekehrte für folgende Berufe:

Männlich:

- 8 Gärtner.
- 1 Bildhauer.
- 1 Kupferschmied.
- 1 Grobholzmacher.
- 1 Installateur u. Schlosser.
- 1 Instrumentenmacher.
- 2 Poliermeister.
- 2 Buchbinder.
- 3 Sattler.
- 1 Tapezierer, Polst. u. Dekor.
- 2 Tapezierer u. Dekorateur.
- 1 Schreiner.
- 1 Wagner.
- 1 Rüfer.
- 1 Konditor.
- 6 Bäcker.
- 2 Metzger.
- 1 Fleischer.
- 1 Friseur.
- 1 Zimmermann.
- 3 Radierer.
- 4 Maler und Anstreicher.
- 1 Glaser.
- 1 Dachdecker.
- 1 Eisenarbeiter.
- 1 Graveur.

Weiblich:

- 4 Näherinnen.
- 1 Friseurin.
- 2 Modistinnen.

Wir suchen Bekehrte für folgende Berufe:

Männlich:

- 1 Steinbauer.
- 1 Schlosser.
- 14 Maschinenschlosser.
- 1 Metallarbeiter.
- 43 Mechaniker.
- 23 Elektrotechniker.
- 1 Optiker.
- 1 Drechsler.
- 2 Maurer.
- 2 Schriftführer.

Weiblich:

- 16 Schneiderinnen.

Männliche

Zuverlässiger Fuhrmann sofort gesucht. Ndb. Schaus, Sedanstraße 3.

Lüchtiger

Gärtnergehilfe sofort gesucht. Auch kann ein **Lehrling** zum 1. April unter günstigen Bedingungen eintreten. f. 3645

Carl Becker, Kunst- und Handelsmaler, Platter Straße 104.

Lehrling

in hiesiger Weinhandlung gesucht. Selbstgeschriebene Chert. unter N. 741 an die Geschäftsst. d. Bl.

Bäcker-Lehrling

sehr. Verg. sofort gesucht. 300 Snelenaustr. 21. Streib.

Malerslehrling

f. Jos. Müller, Kleiststr. 13, Pl.

Weibliche

Junges Mädchen kann das Buchsch. gründlich erlernen bei N. Schöfer, Rheinstr. 101. *9083

Einfaches, braves 14-jähriges Mädchen vom Lande gesucht. 19096 Webergasse 28, 3.

Lücht. Mädchen vom Lande, zu jed. Arb. will. ff. ael. Gaultbrunnenstr. 12, Konditorei. 19096

Stellen suchen

Männliche

Ein Fuhrmann *9078 sucht Beschäftigung für 2 Pferde. Ndb. in der Geschäftsst. d. Bl.

Weibliche

Stelle als Stütze auf ein größeres Gut oder in besserer Familie sucht geübte Frä., welches in allen Zweigen d. Haushaltes, auch Schneidern, auf bewandert ist. Familienanschluss erwünscht. Gefl. Off. an Paula Wambach, Neuwied, Marktstraße 24.

Zimmermädchen f. Stelle f. 15. b. R. od. sp. Off. erb. u. N. 740 d. Geschäftsst. d. Bl. *9085

Kapitalien

Geld auf Möbel ufm. auszulieh. Karlstr. 15, Pl. Str. 10615 11 u. 3-5, Sonnt. 10-1 Uhr. 1909

Unterricht

Institut Words. (Direkt. G. Words, Koell. gepr.) Vorbereitung. Aufh. a. alle Klassen u. Exam. (Einj., Bähr., Abit.) Arbeitsbuch, b. Prima inf. Verient. Verantw. f. alle Spr. a. f. Engl. Fr. u. u. Nachhilfe in all. Fächern, auch f. Mädch. Aufh. u. Beamte. Words, Inh. des Oberlehrersemin., Adelheidstr. 46, Eing. Drankenstr. 20. *9093

Institut Boltz Einj., Führ., Prim., Abitur. Jlimonau 1. Thür. Prosp. frei. 19077

Kauf-Gesuche

In Wiesbaden od. nähere Umgegend suche **rentables Unternehmen** bei 5-10 tausend Mk. Anzahlung zu kaufen od. a. pachten mit Vorkaufsrecht. Off. u. N. 739 an die Geschäftsst. d. Bl.

Eine gebrauchte fahrbare **Holzschneidemaschine** (Motorbetrieb) zu leihen evtl. auch zu kaufen gesucht. Angeb. u. N. 736 Geschäftsst. d. Bl. 1909

Gebrauchter Krankenstuhl oder Chaiselongue zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe unter N. 737 an die Geschäftsst. d. Bl. 1909

Zu verkaufen

Oster-Feldpost.

Bewährte Feldpostschachteln mit Wellpappeinsatz für 6 Osterfelder, p. 100 M. 15,-, p. 1000 M. 135,-. Vertreter für Grossvertr. ges. Feldpostpackungen 250 u. 500 gr sort., 70 Stck. 1. Zone M. 5,-, 2. Zone M. 5,35 Nachn. frko. Schmelzer & Sohn, Carl-Fbk., 308 Obertsein N.

Gutgeh. Wirtschaft ca. 1000 Str. bill. zu verk. mit od. ohne Wagen. Off. u. N. 167 Pl. L. Raur.-Str. 12. 19040

Wagenguth, ein aut. erhalt. ein. Schimmer, 1 Sofa u. eine Garderobe billig u. verl. Wieslandstr. 5, 1. St. rechts. Dasselbst mehr. a. Ndb. u. v. 19079

Ndb. pol. u. lach. Schlafsim. Kleider-, Küchenst., Nachtsch. Baldachn. m. u. od. Spiegel, Sofas, Spiegel, Zische, Stühle, alles gut erhalt., billig zu verk. Adlerstr. 53, Part. 1.3642

1 Kleiderst., 1 Küchenst., 1 pol. Konsole, 1 Ottomane verl. bill. Preis, Hochstr. 16. 1.3638

Umzugsh. f. bill. u. v. f. Tisch, Bett, Korb, Spinnständer ufm. Scharnhorststr. 2, 3. 1.3647

Neues hochmod. Jadenkleid Gr. 44 (Schneiderarbeit) kostb. u. v. l. Drankenstr. 51, Stb. P. 19086

1 Gummimantel neu (Derrn), 1 Kontergänger, 1 Mäntel u. verl. Drankenstr. 22, 2. L. *9080

7 fünf Wochen alte Herkel, 1 trachtliches Schwein u. verlaufen. Stb. Weh. Erbenheim. f. 3635

Möbel! zu billigen Preisen und streng reell. Bedienung auf **Kredit!** Enorme Auswahl. Herren- u. Damenkonfektion. **S. Buchdahl** 4 Bärenstrasse 4.

Verschiedenes **Arbeitsarbeit.** **Strickmaschinen** für häusl. Erwerb. Anzahl. 30-50 Mark. Rich. Wink. Ndb. d. P. L. 5010

Damen Schneiderin erbitet Aufträge. Wilhelmstr. 37, Part. *9042

Oefen-Herde unter Garantie für tadelloses Brennen, sow. Backen der Herde in grosser Auswahl zu Ausnahmepreisen.

Ersatzteile, Roste aller Art, Wasserschiffe. 273 **Jacob Post** Hochstättenstrasse 2. Fernspr. 1823.

Saattartoffeln Kaiserkrone, eingetroffen bei Otto Untelbach, Schwalb. Strasse 91. 19027

Phosphoraurer Butterfett, gem. Dünge mittel, Fuchsbodenöl, Sch. 55 Pfg. G. Jib, Grabenstraße 30. 1903

Gutschein Der bei Abgabe dieses Gutscheines in unseren Geschäftsstellen Nicolastr. 11, Mauritsiusstr. 12 u. Bismardring 20 oder bei vollst. Zuführung dieses Gutscheines eine **Einschreibegeld von 20 Pj.** in bar oder Briefmarken entrichtet, kann eine Anzeige in der Größe von 3 einspaltigen Zeilen nur in den Rubriken: Zu vermieten - Mietgesuche - Zu verkaufen - Kaufgesuche - Stellen finden - Stellen suchen - Berufen - Gefunden - Tiermarkt - Gelder - Deiraten - Doppelherden - und Grundstücksmarkt in den **Wiesbadener Neueste Nachrichten** einmal veröffentlichten. - Für jedes Inserat wird nur ein Gutschein angerechnet. Jede weitere Zeile kostet 10 Pfennig in den oben genannten Rubriken. **Vorhand des Inserates:**

Zuf. Geschäftsinsereate Andet der Gutscheine keine Berechnung, ebenso sind Anzeigen von Stellenvermittlungsbüros, Althändler, Händler und Grundstücksmarkt von dieser Vergünstigung ausgeschlossen. Derartige Inserate werden als Geschäftsinsereate betrachtet u. mit 20 Pf. pro Zeile nebst Abat bei Wiederholungen berechnet. Offerten nebst Kaufpreis durch unsere Expedition beträgt 20 Pf. extra.

Gesetzlich!
Sonntags ist das Atelier nur
von morgens 8 bis mittags
2 Uhr ununterbrochen geöffnet.

Gratistage

Gesetzlich!
Sonntags ist das Atelier nur
von morgens 8 bis mittags
2 Uhr ununterbrochen geöffnet.

Auf vielseitigen Wunsch geben wir
Jedem, der sich in der Zeit

von Sonntag, 7. März, bis 1. April

ganz gleich in welcher Preislage, bei uns eine
Aufnahme bestellt, ohne irgend eine Bedingung, wie den

Kaufzwang von Rahmen usw. (auch bei Postkarten-Aufnahmen)

Ganz umsonst

eine Vergrößerung seines eigenen Bildes (einschl. Karton 30×36 cm).

115,11

12 Visites
matt
4 Mark.
12 Kabinetts
matt
8 Mark.
Bei mehreren Personen, Gruppen und sonstigen Extra-
Ausführungen kleiner Aufschlag.

12 Visites . . . 1.90
12 Kabinetts . . . 4.90

Samson & Cie.

Wiesbaden. Grosse Burgstrasse 10, Fernspr. 1986.

12 Postkarten 1.90 Mk.
VON AN

12 Visites 2.50
für Kinder

Bei mehreren Personen, Gruppen und sonstigen Extra-
Ausführungen kleiner Aufschlag.

12 Viktoria
matt
5 Mark.
12 Prinzess
9 Mark.

Königliche Schauspiele.

Mittwoch, 10. März, abends 7 Uhr:

W. Vorstellung. Abonnement V.

Carmen.

Oper in 4 Akten von G. Bizet. Text

von D. Melhac und L. Halévy.

In Szene gesetzt von Herrn Ober-

Regisseur Rebus.

Carmen. Herr Bommer

Don Jose, Sergeant. Herr Schubert

Escamillo, Stierkämpfer

Herr Geisse-Winkel

Junica, Sergeant Herr von Schend

Morales, Sergeant

Micaela, ein Bauerndochter

Herr Kähler

Elisa, Inhaber einer

Schenke

Herr Spies

Donceles, Schmuggler Herr Schuß

Remondado, Schmuggler Herr Haas

Frankau, Frau Geisse-Winkel a. G.

Meredes, Herr. Schürer

(Hilfsmädchen.)

Herr Baumann

Soldaten, Straßensänger, Gitarren-

Arbeiterinnen. Hingener. Hingener-

Arbeiterinnen. Schmuggler. Volk. Ort u.

Zeit der Handlung: Spanien 1880.

Der im 1. Akt vorkommende Tanz

wird ausgeführt von den Damen

Salzmann, Monfort, Schneider 1,

Winkel, Müller 1, Müller 2, Semendel,

Reffersdorf und Weiser.

Musikalische Leitung: Herr Professor

Schlar. — Spielleitung: Herr Ober-

regisseur Rebus. — Dekorative

Einrichtung: Herr Hofkammer-

Oberinspektor Schlem. — Kostüm-

liche Einrichtung: Herr Oberbedien-

Oberinspektor Geys.

Ende nach 10.15 Uhr.

Donnerstag, 11. März. K. Cavalleria

ruftana. Darauf: Hans und

Greif.

Freitag, 12. März. K. Die Maden-

steinen.

Sonntag, 13. März. K. Die Kassen.

(Neu einstudiert.) Darauf: Die

Jahreszeiten der Liebe. (Zum

ersten Male.)

Sonntag, 14. März. K. Siegfried.

Aufgang 6 Uhr.

Montag, 15. März. K. Die Freigeist.

Residenz-Theater.

Mittwoch, 10. März, abends 7 Uhr:

Penion Schiller.

Schwan in 3 Akten von Wil-

helm Jacoby und Carl Laub.

Spielleitung: Theodor Brühl.

Philipp Klapproth. Wille Siegel

Wille Sprosser, Wille, seine

Schwester

Wille Agte

Wille, seine

Wille, seine

Wille, seine

Wille, seine

Wille, seine

Wille, seine

Wille, seine

Wille, seine

Wille, seine

Wille, seine

Wille, seine

Wille, seine

Wille, seine

Wille, seine

Wille, seine

Wille, seine

Wille, seine

Wille, seine

Wille, seine

Wille, seine

Wille, seine

Wille, seine

Wille, seine

Wille, seine

Wille, seine

Auswärtige Theater.

Stadttheater Mainz.

Mittwoch, den 10. März:

Symphoniekonzert.

Reines Theater Frankfurt a. M.

Mittwoch, 10. März, abends 8 Uhr:

Das Familienfest.

Stadttheater Gießen a. M.

Mittwoch, 10. März, abends 8 Uhr:

Der Herr von S.

Groß. Hoftheater Darmstadt.

Mittwoch, 10. März, abends 7.30 Uhr:

Der Herr von S.

Groß. Hoftheater Mannheim.

Mittwoch, 10. März, abends 7.30 Uhr:

Der Herr von S.

Königliche Schauspiele Gießen.

Mittwoch, 10. März, abends 7.30 Uhr:

Der Herr von S.

Kurhaus Wiesbaden.

(Mitgeteilt von den Verkehrsbüro.)

Mittwoch, 10. März:

Nachmittags 4 Uhr:

Abonnements-Konzert

Städtisches Kurorchestr.

Leitung: Herr Herm. Irmer,

Stadt. Kurkapellmeister.

1. Bayrisch Blau, Marsch

C. Friedemann

2. Ouverture zur Operette

"Waldmeister" Joh. Strauss

3. Der Wanderer, Lied

F. Schubert

4. Fantasie aus der Oper "Die

weisse Dame" A. Boieldieu

5. Donauwellen, Walzer

J. Ivanovici

6. Alla Siciliana C. M. v. Weber

7. L. Finale aus der Oper "Don

Juan" W. A. Mozart

8. Soldatenleben, Marsch

M. Schmeling.

Abends 8 Uhr:

Abonnements-Konzert

Städtisches Kurorchestr.

Leitung: Herr Konzertmeister

Karl Thomann.

1. Ouverture zur Oper "Die

Matrosen" F. v. Flotow

2. Gratulations-Menuett

L. v. Beethoven

3. Finale aus der Oper

"Ernani" G. Verdi

4. Militär-Walzer

E. Waldteufel

5. Largo cantabile Jos. Haydn

6. Ouverture zur Oper "Das

ehrerne Pferd" D. F. Auber

7. Fantasie aus der Oper "Die

weisse Dame" A. Boieldieu

8. Durch Kampf zum Sieg.

Marsch F. v. Blon.

MERCEDES

Alleinverkauf für Wiesbaden

Blumenthal

Kirchgasse 30.

Wiesbadener Hof Moritz-

strasse 6.

Täglich abends 8 Uhr:

Grosses Künstler-Konzert

der Freudenberg'schen Hauskapelle.

Montag, den 15. März, abends 8 Uhr

im Festsaal der Turngesellschaft, Schwalbacher Str. 8

Kriegs-Vortrag

mit ca. 100 farbigen Lichtbildern.

Mit dem Hauptquartier nach Westen

Vortrag von Heinrich Binder.

Ca. 100 farb. Lichtbilder nach unveröffentlichten

Aufnahmen des Redners, u. a.: Im Feuer von

Dixmuiden. Bei der Marine in Flandern: Sprengung

in Zeebrugge. In den zerschossenen Festungen.

Aus den Schlachten im Yser-Gebiet. In den Dünen

von Ostende. Unsere Pioniere bei der Arbeit etc.

Der bekannte Schriftsteller, der monatelang im

Westen die kampfende Armee als

Kriegsberichterstatter

begleitet hat, spricht über seine persönlichen Er-

lebnisse und Eindrücke a. d. westl. Kriegsschauplatz.

Karten zu Mk. 3.—, 2.— und 1.— in der Hofmusikalien-

handl. v. Heinr. Wolff, Wilhelmstr. 16 u. a. d. Abendkasse.

1104 310

Casino-Saal Mittwoch, 10. März 1915,

Donnerstag, 11. März 1915,

Freitag, 12. März 1915,

abends 8 Uhr

Physiker

Joachim Bellachini

aus Berlin

mit neuen hier noch nicht

gezeigten wissenschaftlichen

Demonstrationen.

Billets Hofmusikalienhandlung H. Wolff, Wilhelmstr. 16.

Preise: 3.20 Mk., 2.10 Mk., 0.80 Mk. und 0.60 Mk.

Möbiliar-Versteigerung

Morgen Donnerstag, den 11. März cr.,

vormittags 10 Uhr

anfangend, versteigere ich im Auftrag folgende Mobiliten öffent-

lich meistbietend freiwillig gegen Vorkauf in dem Hause

Rheingauer Straße 9, 1. St.,

als: 1 sehr gutes Kompl. Bett, 1 Waschtisch mit weitem

Marmor, 1 Nachtsch. 1 Tisch-Schrank, 2 zweistöckige

Reisende-Koffer, 1 Spiegel mit Konsol, 1 Schreibtisch mit

Sessel, 1 Ausziehtisch, 3 Bauernstühle, 1 Klavertisch,

1 Schattelsessel, 4 Stühle, Dandubstühle, 1 Leuchte,

1 Schrank, 1 Tisch, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,

1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,

1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,

1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,

1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,

1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,

1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,

1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,

1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,

1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,

1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,

1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,

1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,

1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,

1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,

1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,

Asthma-Heilstätte Griffenstein b. Maastricht (Neumarkt), Wald- u. See-
klima. Arzt: S.-R. Dr. Brügmann, Wiesbaden
Spezialverl. d. Lehrb. d. Asthma usw. 2. Aufl. Verl. Bergmann, Wiesbaden

Bekanntmachung.

Königliche Hochschule für die Eisen- und Stahlindustrie des
Saarlandes zu Siegen.

Beginn des Schuljahres: 15. April 1915.

A. Tageskurse: Praktische Ausbildung in den Lehr-

werkstätten (Schlosserei, Dreherei, Schmiede, Formerei, Altem-

nerie) neben theoretischem und fachwissenschaftlichem Unterricht.

Aufnahmebedingungen: Erfolgreicher Besuch einer Volkshochschule.

Kursdauer: 2 Jahre. Schulgeld: 60 Mark jährlich für

prekubische Schüler.

Stipendien für minderbemittelte und würdige Schüler.

Die Reifeprüfung gilt als Ministerialerlass als Befrei-

prüfung für Schlosser und Schmiede.

B. Sonntags- und Abendkurse für nicht mehr

fortbildungspflichtige junge Leute der Metallindustrie. Be-

ginn: 18. April 1915.

C. 10wöchentlicher Kursus zur Ausbildung

von Vorarbeitern für Blechbearbeitung jeder Art. Be-

ginn: 19. April 1915.

Anmeldungen sind erbeten.

Programme und Auskunft kostenfrei durch